

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Juristitium.

Budapest, 7. Juni.

Winnen wenigen Tagen wird ein Gesetz rechtskräftig werden, das den Gang unserer Rechtspflege nicht unwesentlich beeinflussen dürfte. Obwohl das Gesetz nur eine organisatorische Verfügung, gewissermaßen die Regelung und Vereinfachung des richterlichen Ferialwesens enthält, wird im Grunde eine Neuerung von auffallender Wichtigkeit für das gesamte rechtssuchende Publikum, demnach für das ganze Land vollzogen. Denn der Stillstand in der Rechtsprechung wird fortan alljährlich volle zwei Monate hindurch als Regel gelten, und nur eine engbegrenzte Zahl richterlicher Akten und Fälle von exzeptioneller Dringlichkeit sollen in der Ferialzeit zur Austragung gelangen. Das Gesetz ist jedoch im Amtsblatte publiziert worden und die Einführungs-Verordnung des Justizministers liegt vor; darnach erscheint es zeitgemäß, diesen jüngsten Akt unserer juristischen Gesetzgebung behufs Orientierung des Publikums ein wenig zu beleuchten, um so mehr, als diese wichtige Maßregel im Parlamente merkwürdiger Weise auch nicht der geringsten Diskussion gewürdigt worden ist. Man hat einfach registriert, als ob es sich um einen Vertrag mit Siam oder Haiti handelte. Keine der Parteien wollte das Odium auf sich wälzen, dem ungarischen Richterstande ein langersehntes, kostbares Geschenk durch kritische Skrupel und Bemängelungen zu vergällen.

Die Neuerung beruht auf richtigen Grundsätzen, und wir glauben dieselbe im Ganzen und Großen als Verbesserung begrüßen zu dürfen. Vor Allem mit Rücksicht darauf, daß Arbeitseinteilung und Ruhe unseres Richterstandes eine Stabilisierung erfahren, welche bereits im Laufe der nächsten Jahre auf den Gang der Geschäfte günstig rückwirken dürfte. Während im Sinne der bisherigen Gesetzesbestimmung der dem Richter gebührende sechswochentliche Urlaub von dem Berechtigten zu jeder Zeit des Jahres in Anspruch genommen werden konnte, wird nunmehr eine vergleichsmäßig kurze Periode fixirt, welche der Erholung der Einzelnen gewidmet ist, gleichzeitig aber auch für die Unterbrechung der normalen Thätigkeit, insbesondere an den Kollegial-Gerichten, eine genaue Grenze gezogen. Nach dem bisherigen System des freierwähl-

ten sechswochentlichen Urlaubs haben sich die Pausen in den Prozeß-Erledigungen zu ein und derselben Zeit zwar auf eine geringere Zahl der anhängigen Rechtsachen erstreckt, aber diese Störungen sind gewissermaßen in Permanenz gewesen. Auch die Zusammenstellung der Senate litt darunter, sowohl an den unteren Gerichtshöfen mit geringerem Personale, als an den Appellhöfen, wo die beträchtliche Zahl der Beurlaubten zur Sommeraison die Funktion der ständigen Senate störte und die Bildung jener „gemischten“ Senate förderte, welche den Anforderungen einer gründlichen, fachgemäßen Appellations- und Revisionsjudikatur nicht entsprechen. Hingegen bleibt, der neuen Ordnung gemäß, die Wirksamkeit und interne Zusammensetzung sämtlicher Gerichtsinstanzen zehn Monate des Jahres hindurch gänzlich unverändert. Mit dem ersten Juli aber, sobald der Hochsommer mit seiner lähmenden Hitze hereinbricht und der Gerichtssaal zur Dual wird: da öffnet sich nunmehr dem ungarischen Richterstande die Pforte und zwei volle Monate der Erholung und geistigen Erfrischung stehen zu seiner Verfügung. Demnach statt des sechswochentlichen Urlaubs ein nahezu neunwöchentlicher: ein fünfzigprozentiger Zuschlag zur bisherigen Erholungsfrist.

Mit vollem Rechte konnten wir diese Neuerung als eine werthvolle Bescheerung der Legislative an den Richterstand bezeichnen. Jedoch eine wohlverdiente Besserung, welcher eine weise Oekonomie zu Grunde liegt. Denn es gilt nicht nur, die Kräfte auszunützen, sondern mit denselben auch rätlich hauszuhalten. Der ungarische Richterstand aber, zum Mindesten wesentliche Bestandtheile desselben, ist durch die Zahl der Rechtsachen und der entfallenden Erledigungen geradezu überbürdet. Es gilt dies insbesondere von unseren Appellationshöfen und jenen Gerichtsinstanzen, welche in der Hauptstadt und an den hervorragenderen Regionalcentren des Landes wirken. Und nach den jüngsten Ausweisen ist die Zahl der anhängigen Rechtsangelegenheiten in stetigem Steigen begriffen und das Anwachsen der Kriminalfachen nimmt geradezu erschreckende Dimensionen an. Für den ungarischen Richter bedeuten diese trockenen Zahlen einen anstrengenderen Kampf, erhöhte Schwierigkeiten und Arbeitsaufgaben, deren Vereinerung ihm obliegt. Umso nothwendiger

ist ihm denn auch die intensive Sammlung. Denn die Enthaltung von der Berufsarbeit will uns nicht gleichbedeutend erscheinen mit der Enthaltung von jeder Arbeit überhaupt. Unsere erst im Werden begriffene Kodifikation, der abnorm weite Spielraum und die rechtschaffende, diskretionäre Gewalt, welche noch immer der richterlichen Judikatur eingeräumt sind, treten an den ungarischen Richter mit hohen Anforderungen heran. Er hat relativ mehr und dringender aus der Wissenschaft, aus der Rechtsgeschichte und der komparativen Gesetzeskunde zu schöpfen, als der Richter jedes anderen kontinentalen Kulturstaates. Die Gerichtsferien müßten für unser Rechtsleben reiche Früchte tragen, wenn sie nach dieser Richtung hin entsprechend verwertet würden.

Es wäre jedoch irreführend, diese allgemeinen Gerichtsferien als den absoluten Stillstand aller richterlichen Funktionen, der gesammten öffentlichen Gerichtsbarkeit zu betrachten. Alle Akten von unmittelbarer Dringlichkeit werden auch während des Juristitiums an allen Gerichtsinstanzen des Landes ihre Erledigung finden durch ad hoc gebildete Ferial-Kollegien und bestellte Einzelrichter an den Bezirksgerichten. Fünfzehn Alinea des Gesetzes bezeichnen jene Kategorien der dringlichen Rechtsgeschäfte, welche auch während dieser Ferialzeit zur Entscheidung und Erledigung gelangen müssen: das gesammte Wechsel-, Handelsrechts- und Konkurs-Verfahren, Exekution und Sicherstellung und die hiemit zusammenhängenden Klageakte; die wichtigsten und dringlichsten Momente des Pupillarrechts, der Verlassenschafts-Verhandlung und des Tabular-Verfahrens; im Strafverfahren die Anordnungen bezüglich der Unterjuchungshaft, Vor-erhebungen und alle Angelegenheiten, welche sich auf Individuen in Unterjuchungshaft beziehen. Hinsichtlich der meisten Kategorien ist jedoch die Anerkennung dieses Dringlichkeits-Charakters von einem speziellen richterlichen Vorerkenntniß bedingt — was zwar in der Natur der ganzen Einrichtung liegt, jedoch für die Parteien eine gewisse Erschwerung involvirt. Denn diese Dringlichkeit dürfte in vielen Fällen durch rein subjektive Momente bestimmt sein, deren Würdigung durch den Dezenten mindestens fraglich erscheinen mag. In Betreff des Strafverfahrens hätte einige Ausführlichkeit nicht geschadet. Wir vermiffen sowohl im Gesetze, als im Durchführungs-Patente jene Präcision in der Be-

## Ein französischer Sieg.

Paris, 3. Juni.

Waffenstillstand in der Politik. Zu Ehren des großen Preiswettrennens, das heute zu Longchamps stattfand, ließ man innere und auswärtige Staatsinteressen schlummern, vergaß das drohende Magistratursgesetz sammt der Verfassungsrevision und ließ den Hader mit England anstatt auf dem diplomatischen Schachbrett auf dem grünen Rennfeld ausfechten. Ein glücklicher Tag für Frankreich im Allgemeinen, denn ein französisches Pferd, „Frontin“, besiegte den englischen Renner „Saint-Blaise“, und für die Pariser im Besonderen, denn sie ergötzen sich wie immer köstlich bei dem Grand Prix, der mehr noch als die Feier der Bastilleerstürmung ein echtes Pariser Stadtfest ist.

Allerdings hing es nur an einem Haare, daß die Politik einen Strich durch die Rechnung der Vergnügungslustigen machte. Wie bekannt wurde die Aussetzung des großen Pariser Preises im Jahre 1863 vom Herzog von Morny bewirkt zur Rebanche für die Engländer, welche den französischen Pferdebesitzern zwar freie Konkurrenz bei ihren heimischen Wettrennen ließen, vom französischen Turf dagegen durch die engherzigen Statuten der Renngesellschaften fern gehalten wurden. Der Halbbruder Napoleon III., der damals in Frankreich den eleganten Ton angab, verlangte, daß der „große Preis“ eines internationalen Rennens im Betrage von 100,000 Francs zu gleichen Theilen von der Stadt Paris und den vereinigten Eisenbahngesellschaften erlegt werden sollte, da diese insgesamt vom massenhaften Zustrom der Fremden Vortheil ziehen müßten. Der Plan gelang über Erwarten; selbst die Frage, ob der Grand Prix auf einen Sonntag oder einen Wochentag fallen sollte — ein heikler Punkt, da der Sonntag zwar den Pariserern gefiel, von den Engländern aber geheißigt wurde — kam zur befriedigenden Lösung, da die Söhne

des perfiden Albion sich im Auslande über die Vorschriften der Sonntagsheiligung hinwegsetzten. Neunzehn Jahre lang genoß das „große Wettrennen“ einer ungestörten Existenz und immer steigenden Popularität, bis plötzlich die radikalen Pariser Stadtverordneten auf den Einfall kamen, daß der Pferdesport doch eigentlich ein aristokratisches Vergnügen sei, welches von einer demokratischen Stadtverwaltung nicht unterstützt werden dürfe. Der Conseil municipal scheute zurück, als er beim letzten Budgetsteplechase an die Barriere der Subvention für den Turf gelangte und setzte erst dann darüber hinweg, als er durch einige Liebe auf den Ehrenpunkt sich schmerzlich gedankelt fühlte. Uebrigens hätte vielleicht auch seine Widerspänzigkeit dem „Grand Prix“ nicht dauernd geschadet, da eventuell die Pariser Modisten und Wagenvermieter, die bei dem Frühlingsfeste der üppigsten Toiletten-Ausstellung und der großartigsten Equipagen-Auffahrt Millionen verdienen, sich bereit erklärt haben würden, die fehlenden 50,000 Francs zu bezahlen.

Ist denn nun wirklich das große Preiswettrennen ein aristokratisches Vergnügen? Man möchte daran zweifeln, wenn man sieht, wie das Publikum, das sich dabei einfundet, immer niedrigeren Schichten der Gesellschaft entstammt. In der That hat die Klasse der Besucher von Longchamps eine eigenthümliche Wandlung erfahren. Die aristokratische Gesellschaft, welche früher vorherrschte, machte vor zehn Jahren einem gemischteren, wenn auch noch immer hochgeleganten Publikum Platz, das aus Dämchen à la mode und bekannten Bühnenprinzessinen bestand. Dabei schwoll die Menge der weniger eleganten Besucher aller Art, der kleinen Bürgerschaft, der Ladenmamsells und der Handwerker bis herab zum vorstädtischen Arbeiter, der immer mehr am Turf Geschmack findet, an. Am Turf allerdings wohl weniger als am Wetten; denn weniger das Schauspiel des Pferderennens, als das Geklüfte, im Wetten zu gewinnen, lockte die Volksmenge hinaus auf die grünen Gefilde, wo die Bookmakers blühen

und der erste beste Glückspilz ein Stück Pappe gegen eine Hand voll klingender Louisd'or umtauschen kann. Der Rennplatz wird zur Sulkursale des Spieltisches; grün gedeckt wie dieser, lockt er zahllose Fünffrankstücke aus den Taschen der Unbemittelten in die Kasse der Bankhalter. Für Viele ist das Wetten zum Gewerbe geworden: „Um Gottes willen sagen Sie mir, welches Pferd die meisten Chancen hat; denn morgen ist ein Wechsel fällig, für den ich Geld schaffen muß“ — diese Bitte wurde schon von mehr als einem Kaufmann an Sportkundige gerichtet. — „Welch' Glück, daß mein Mann auf „Frontin“ gewettet hat, sonst könnten wir Abelens Firmelleid nicht bezahlen!“ jubelte heute eine gute Mutter, die im „Grand Prix“ die letzte Rettung für den Fuß ihres Töchterchens gesucht hatte. Und in höheren Gesellschaftskreisen geht es nicht besser zu: gestand doch die Gattin eines Adligen, dessen Name in der Gerichtschronik der letzten Jahre öfters genannt wurde, einem Reporter, der sie interviewte, unumwunden ein, daß sie mit ihrer Familie nur auf den Ertrag der Rennwetten angewiesen sei. Nein, das aristokratische Vergnügen an der „Verbesserung der Pferderace“ ist es nicht, das jährlich Hunderttausende von Menschen nach dem Hippodrom von Longchamps hinaustreibt.

Das „große Wettrennen“ ist sogar so demokratisch, daß dabei die Rennpferde weniger rennen, als jeder einzelne der hunderttausend radikalen Wähler, der durch's Boulogner Hölzchen galoppirt, um als „guter Erster“ an einem günstigen Standplatze anzukommen. Heute begann wieder, wie stets, der Aufbruch der Fußgänger am frühen Morgen. Vormittags schon war die Rennwiese von Schaaeren überzogen, die im Grafe frühstückten und von den Sprengleuten sich aus den Spritzenschläuchen Wasser in den Wein spritzen lassen. Nach zwölf Uhr setzten sich dann die Kolonnen der Omnibus, Tapezierwagen und Schlächterkarren in Bewegung, die ihre schwere Fracht nach Longchamps hinausschafften. Ein wenig später folg-

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

zeichnung der einzelnen Akte, welche den Aufschub gestatten oder die sofortige Verfügung erheischen, eine Bestimmtheit, die wohl nirgends strenger erforderlich erscheint, als auf dem fatalen Gebiete, auf welchem die persönliche Freiheit oder die öffentliche Sicherheit leicht verletzt oder gefährdet zu werden vermag. Hoffentlich werden der richtige Takt und der bewährte Eifer unseres Richterstandes alle Schwierigkeiten überwinden, alle Lücken ausfüllen, welche im Geleite einer Einrichtung austauschen sollten, deren Vortheile diesem Stande allein zugute kommen.

Budapest, 7. Juni.

\* Ueber die Ergebnisse der jüngsten Wiener Minister-Berathungen finden wir in Wiener Blättern Mittheilungen, welche beweisen, daß unsere Minister sich bei dieser Gelegenheit wieder zu wesentlichen Konzeptionen zu Gunsten Oesterreichs herbeiließen. Nach einer offenbar offiziellen Meldung der „Presse“ soll die seit Langem in Schwere befindliche Frage der Regulirung des Eisernen Thores prinzipiell entschieden worden sein. Bisher nahm die ungarische Regierung in dieser Frage den Standpunkt ein, daß sie zwar bereit sei, die Regulirung des Eisernen Thores auf Kosten Ungarns durchzuführen, daß sie aber einen Einfluß der österreichischen Regierung auf die Durchführung und auf die Verwaltung der zu schaffenden Werke nicht gestatten könne. Die Ausübung eines solchen Einflusses involvirt in der That einen tiefgehenden Eingriff in die Verkehrspolitik und in die Souveränitätsrechte des ungarischen Staates seitens Oesterreichs. So wenig wir uns einen Einfluß auf die Verwaltung der nach dem Westen führenden Verkehrslinien Oesterreichs — beispielsweise auf jene der Arlbergbahn — anmaßen können, ebensowenig hat die österreichische Regierung einen Anspruch darauf, den staatlichen Einfluß auf die auf ungarischem Territorium durch Ungarn zu errichtenden Verkehrseinrichtungen mit dem ungarischen Staate zu theilen. Die Argumentation, daß die nötige Zustimmung der Uferstaaten (Serbiens und Rumaniens) im Wege des gemeinjamem Ministeriums des Aeußern erwirkt werden muß, demnach der österreichischen Regierung eine Ingerenz auf die Regulirungswerke eingeräumt werden müsse, entbehrt jeder logischen Konsequenz. Nach der „Presse“ hat nun die ungarische Regierung in der am 4. Juni abgehaltenen gemeinsamen Minister-Konferenz in dieser wichtigen prinzipiellen Frage nachgegeben und ihre Zustimmung dazu erteilt, daß die österreichische Regierung einen Einfluß auf die festzustellenden Schiffstagen nehme, daß demnach der für die Benützung dieses auf ungarischem Territorium zu freireisenden Unternehmens aufzustellende Tarif der Genehmigung seitens der österreichischen Regierung bedürfen werde. Das wäre also die praktische Interpretation der jüngsten Vorlesung des Ministers Rállay, der Ungarn die maßgebende Rolle in der Orientpolitik der Monarchie vindizirte! Die Ausübung dieser hohen Mission beginnen wir damit, daß wir aufhören, im eigenen Hause die Herren zu sein und eine neue gemeinsame Angelegenheit schaffen, welche, abgesehen von den in Frage kommenden Souveränitätsrechten, fortwährend zu Reibereien zwischen den beiden Staaten der Monarchie Anlaß geben wird, weil unsere Interessen hinsichtlich des Orientverkehrs mit jenen Oesterreichs nicht identisch sind. Die Durchführung des Regulirungswerkes soll, wie es verlautet, einer Privatgesellschaft — vielleicht der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft? — im Wege einer auf 90 Jahre lautenden Konzession übertragen werden. Hiemit entfiel für die ungarische Regierung die Nothwendigkeit, ihr Budget mit größeren

Auslagen zu belasten. Die Verzinsung des auf das Regulirungswerk zu verwendenden Kapitals soll durch die einzuhebenden Schiffstagen gedeckt werden. Ob eine Staatsgarantie geboten werden wird, darüber verlautet vorläufig nichts, doch scheint es, daß die ungarische Staatskasse immerhin in irgend einer Form in Mitleidenschaft gezogen werden soll. Alles deutet darauf hin, daß bei allen gegenwärtigen Maßnahmen der ungarischen Regierung der einzige Gesichtspunkt maßgebend ist: das Defizit formell möglichst klein erscheinen zu lassen, um die Operationen des Konvertirungs-Konfortiums zu erleichtern. Dieses Ziel erfordert die Aufopferung staatlicher und verkehrspolitischer Interessen von großer Tragweite.

\* Im Schoße des Ministeriums erfolgen jetzt Berathungen über die Feststellung einer Art Arbeitsprogramm des Ministeriums für den Sommer. Ministerpräsident Tisza wird den größten Theil der Sommerferien in Budapest verbringen und sich nur hie und da auf einige Tage aufs Land begeben. Morgen Abend reist Herr v. Tisza auf kurze Zeit nach Pest.

‡ Während der jüngsten Landtagswahlen in Galizien wurden keine hervorragenden Wahlergebnisse erhalten; eine Ausnahme bildete bloß die Rede, welche der Reichsrathsabgeordnete Madajski vor dem Großgrundbesitzwähler in Kralau hielt, und welche die politischen Ziele der Föderalisten entwickelte. Herr Madajski bekämpfte offen den centralistischen Grundgedanken des Reichsrathes und forderte, daß der Schwerpunkt der politischen Aktion, weil die Grundlage der politischen Politik nur eine nationale sein könne, in die Landtage verlegt werde. Dem Landtage gebühre die Initiative, er habe die politischen Postulate zu formuliren und wenn es ihm nicht gestattet ist, dieselben bei sich zu erledigen, so habe er deren Verwirklichung dem polnischen Reichsrathsklub zu übertragen. Dieser Klub sei die nationale Delegation, die nicht bloß einen legislatorischen und politischen, sondern auch einen diplomatischen Charakter besitze. „Die Geschichte unserer rechtspolitischen Kämpfe, sagte Herr Madajski unter Anderem, ist noch nicht abgeschlossen, denn wir bedürfen der ausgebreiteten Autonomie.“ Als die erste Frucht dieser zu erringenden Autonomie bezeichnete der Redner ein vom Landtage zu schaffendes Sprachengesetz für Galizien, denn die Nationalität sei nicht eine Reichssache und gehöre nicht in den Reichsrath. Schließlich bemerkte Herr Madajski, daß auch die Tschechen und Slowenen, da die bevorstehenden Landtagswahlen die Verhältnisse zu ihren Gunsten ändern dürften, die Hauptaktion in die Landtage verlegen werden.

Sokal-Anzeiger.

Zur Frage der Markthallen.

Budapest, 7. Juni.

Von einem Manne, der sich mit der Approvisionierungsfrage der Hauptstadt vielfach beschäftigte, erhalten wir den folgenden Artikel, den wir unverkürzt mittheilen. Er lautet:

Die hauptstädtische Approvisionierungs-Kommission wird in ihrer morgigen Sitzung in keiner geringen Verlegenheit sein. Es wird der hauptstädtische Oberbuchhalter den Rentabilitäts-Nachweis der projektierten Markthalle auf dem Hunyadyplaz unterbreiten und damit der Kommission die ziffermäßige Eröffnung machen, daß unter sehr günstigen Voraussetzungen die Markthalle ein jährliches Defizit von 3600 fl. herausbeschwört. Hält man sich vor Augen, daß auch für die übrigen Bezirke der Hauptstadt die Errichtung von Markthallen in Aussicht zu nehmen ist, — denn was das Interesse der Approvisionirung in dem einen Bezirke fordert, verlangt es auch in dem anderen, — so steht die Approvisionierungs-Kommission vor der Unannehmlichkeit, für neun bis

ten die eleganten Equipagen in unabsehbaren Reihen. Als um 2 Uhr das erste Wettrennen, das wenig Interesse hatte, stattfand, waren die Tribünen des Publikums schon zum Brechen voll. Nur die offiziellen Logen füllten sich später. Dort gewahrten wir gegen 4 Uhr den Präsidenten der Republik, begleitet von seiner Tochter und seinem Schwiegerjohn Wilson; Frau Wilson in mehrfarbig schillerndem Seidenkleide und dunklem runden Hut. Der Kammerpräsident Briffon saß zur Seite des Herrn Grévy. Von Würdenträgern des In- und Auslandes waren noch zugegen: der Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, der Herzog Fernau-Numez, der türkische Botschafter Effad Pascha, der Gesandte von Chile, die Minister Ferry, Challemeil-Lacour, Tirard, Zhibaudin, der Polizeipräsident Camescasse u. s. w. Von Seite der Damen erschienen die Herzogin Fernau-Numez, Frau Jules Ferry, Frau Briffon und zahlreiche Andere.

Nach Verlauf der Anfangsrennen, welche die Einleitung zum grand prix bilden, erschienen auf der Bahn die Pferde, welche den entscheidenden Wettstreit aufnehmen sollten, begrüßt von langanhaltendem Zuruf der Menge. „Canon! Canon!“ schallte es aus tausend Kehlen; denn der Jockey Canon sollte den Renner „Frontin“, den Gewinner des letzten Chantilly-Rennens, reiten, auf welchem diesmal die Hoffnung der Franzosen beruhte. „Saint-Blaise“, das englische Pferd, von dem berühmten Jockey Archer geritten, schien allerdings ein gefährlicherer Kämpfer, als es mit nervigem Ausschreiten, schlank wie ein Pfeil aus dem Paddock heraustrat. Die Engländer hatten auf ihren nationalen crack hoch gewettet: seine Cote stand 4:5, während „Frontin“ nur 7:2 und „Farfadet“, der gleichfalls noch in Betracht kam, 4:1 stand.

Der große Augenblick war gekommen. Der Starter schwenkte die Fahnen, der Auslauf gelang und die Schaar der acht betheiligten Renner brauste wie eine wilde Jagd vor den Tribünen vorbei. „Frontin“, „Saint-

Blaice“ und „Farfadet“ hielten sich Anfangs zurück; doch jenseits in der geraden Linie gewannen sie Raum, „Frontin“ vornan, und in furchtbarem Wettkampfe schlug dieser das englische Pferd um eine halbe Nasenlänge; „Farfadet“ kam zu dritt zum Pfofen.

Mit verhaltenem Athem hatte die Menge dem Rennen zugeseht, leidenschaftlich stammelnd, mit geballten Fäusten harrend, als die Pferde zum Ziel heran jagten. Raum aber erschien am Pfofen die Nummer des französischen Pferdes „Frontin“, als das Volk in begeistertes Jauchzen ausbrach. Der Jockey Cannon wurde vom Pferde gehoben und im Triumph getragen. „Vive la France!“ „Vive la République!“ brüllten die Siegestrunkenen. Frankreich triumphierte, Alt-England war besiegt: „Vive la République!“

Das Hauptinteresse des Tages war erschöpft; die Heimfahrt begann. In fünffacher Reihe fuhren die Wagen in buntem Gemisch, Landauer und Tapezierkarren, Mailcoaches und Village-carts, Vittorias, Droschken und Coupés durch die Akazienallee zurück, während die dunklen Kolonnen der Fußgänger auf den Seitenpfaden das Gehölz durchzogen, eilig, um den zurückgebliebenen Freunden die große Siegesbotschaft zu überbringen. Das war das Ende des heutigen Festes. Oder sollte es noch ein Nachspiel geben? Sonst wurde der Nationalreit zwischen Engländern und Franzosen, der auf der Rennbahn durch Pferde entschieden war, Nachts noch in nachdrücklicherer Weise im Jardin Mabille mit Fäusten und Stöcken ausgefochten. Mabille existirt nun nicht mehr; doch suchten Hippodrom und Sommercircus seine Erbschaft anzutreten und luden die vergnügungs- und freitlustige Gesellschaft zu ihren Nachtfesten ein. Ob dort der Rennreit und die Tonking-Frage heute ad hominem demonstrirt wird, wollen wir morgen aus den Zeitungen ersehen; denn die Politik der Zurückhaltung verbietet uns Theilnahme an solchen internationalen Belustigungen.

zehn Markthallen in zehn Bezirken ein jährliches Defizit von 32,400 fl. bis 36,000 fl. in Vorschlag zu bringen. Dazu ist noch das Defizit der für alle zehn Bezirke dienenden Centralmarkthalle zu rechnen, das wohl fünfmal so groß angenommen werden muß, schon weil auch ein Grunderwerb dabei in Betracht kommt. So hätte man denn etwa 50- bis 55,000 fl. jährlichen Defizits allein bei den Markthallen zu erwarten. Das ist für eine Kommune, welche in den nächsten Jahren ohnehin in die Nothwendigkeit versetzt werden dürfte, das Ausgabebudget zu erhöhen, ohne Zweifel eine überaus bedenkliche Perspektive, über welche sich die Approvisionierungs-Kommission, wenn sie nicht in den Wolken wandelt, nicht leicht hinaussetzen darf. Umsonst, als sie ja auch bezüglich ihrer anderen, in den letzten Sitzungen festgestellten zwanzig Vorschläge zur Regelung der Approvisionirung eine bedeutende Ausgabesumme zu fordern genöthigt ist, und zwar für Errichtung der hauptstädtischen Approvisionierungs-Sektion, namhafte Vermehrung der dieser unterstellten Markt- und Sanitäts-Organen, Fertigstellung des Viehmarktes und Regelung seiner Verhältnisse, Errichtung des Ofner Schlachthaus, des Forstvieh-Schlachthaus, einer Lebensmittel-Untersuchungs-Station, u. s. w.

Ein hauptstädtisches Blatt ist mit seinem Urtheile über jene einschneidende finanzielle Schwierigkeit freilich rasch fertig geworden. Es hat frischweg behauptet, die Regelung der Approvisionirung lasse sich eben nicht mehr von der Hand weisen, die Hallen aber bezeichnen Anfang und Ende einer solchen Regelung, folglich müsse trotz jener mißlichen Aussichten die Halle auf dem Hunyady-Plaz erbaut werden; damit jedoch die Hauptstadt nicht ungerechterweise das Defizit trage, müsse der Schaden durch jenes einzige Mittel hintangehalten werden, welches auch in Paris angewendet worden ist und das sich, wie die Folge zeigte, als ein wahrer Segen erwiesen hat: daß dort, wo eine Halle errichtet ist, der Lebensmittel-Verkauf unter freiem Himmel nicht gestattet wird. Sicherlich nun ist der resolute Herr Antragsteller nicht in Paris gewesen oder er hat sich über die Pariser Marktverhältnisse nicht ausreichend informiert, sonst würde er schwerlich eine Lösung vorschlagen, die gerade in Paris gescheitert ist, obwohl man dort für polizeiliche Maßregelungen nicht so empfindlich ist, wie bei uns. Allerdings hat man in Paris versucht, die Benützung der Centralhalle möglichst allgemein zu machen, für dieselbe ausschließliche Rechte zu gewinnen, den Verkauf en gros an anderen Orten zu verhindern und die Verkäufer von der offenen Straße zu vertreiben. Doch sind all diese gewalthätigen Maßnahmen mißglückt, haben sich als unbrauchbar herausgestellt und wurden theils durch Gegenverordnungen, theils durch Gerichtsbeschlüsse, theils durch die Praxis wieder beseitigt. Der Großhandel ist nicht vollständig in der Centralhalle vereinigt, der Kleinhandel findet zum weitaus größeren Theile unter freiem Himmel statt, wie bei uns, und selbst die Hallen, welche für diese Detailmärkte bestehen, sind Privateigenthum, bei fünfzehn bis zwanzig Arrondissements entbehren gänzlich der Markthallen und müssen sie durch umherfahrende Höcker-Karren ersetzt werden. Wie also jenes Blatt auf den Einfall gerathen konnte, eine angeblich segensreiche Pariser Maßregel für Budapest vorzuschlagen, die doch in Paris selbst vergeblich angestrebt wurde, ist uns unverständlich, zumal schon die riesige Natur des Lebensmittel-Marktes einer großen Stadt den Widerstimm, die Unmöglichkeit einer solchen Maßregelung der Verkäufer und Käufer aufdrängt. Wer wollte denn zum Beispiel die im Sommer und Herbst jedes Fleckchen auf dem ganzen großen Territorium des Petöfplazes, des Schwirplazes, des Stadthausplazes, des Fischplazes, des Zollamts-Plazes, der diese Plätze verbindenden Seitengassen und der oberen und unteren Quais vom Petöf-Plaz bis zum Zollamts-Plaz okkupirende, Kopf an Kopf gedrängte Menge der Verkäufer in eine einzige Markthalle pferchen wollen? Wenn schon aus jedem dieser — im Interesse der öffentlichen Gesundheit hoffentlich nicht der Verbauung verfallenen — Plätze eine Markthalle errichtet würde, wären alle diese Hallen ungenügend, die — wie die Preise der Lebensmittel zeigen, ohnehin unzulängliche — Masse der Verkäufer zu fassen. Das gilt auch für die massenhaften Verkäufer auf den zahlreichen übrigen Marktplätzen der Hauptstadt und für die vielen Gewölbe und Magazine der Großhändler. Und doch versteigt man sich zu dem kühnen Vorschlage, den Lebensmittelverkauf außerhalb der Markthallen zu verbieten! Wohl bemerkt: In einem Organe der Kaufmannschaft, des freien Handels wird Derartiges proponirt!

Das Widernatürliche einer solchen Lösung der Hallendefizit-Frage ist nach dem Gesagten kaum näher zu beweisen, und somit steht die Approvisionierungs-Kommission jedenfalls vor dem Zweifel, ob sie ungeachtet der buchhalterischen — optimistischen — Nachweise es wagen kann, die Errichtung von Markthallen zu beantragen.

Der Entschluß müßte ein unbedingtes „Ja!“ sein, wenn die Prämisse stünde, daß die Hallen Anfang und Ende der Regelung der Approvisionirung bezeichnen. Allein diese Prämisse steht eben gar nicht. Die Hallen sind im Gegentheil nur ein wichtiges, aber kein grundlegendes Mittel zur Besserung der Lebensmittel-Versorgung. Sie sind der Ort, wo die Lebensmittel aufgestapelt und verkauft werden; wenn sie aber nicht ausreichend mit Waaren beschickt werden, so nützen auch die zweckmäßigsten, schönsten und bestverwalteten Hallen dem konsumirenden Publikum keinen Pfifferling. Die Hauptfrage bei der Regelung der Approvi-

fionierung, der erste Anfang, die grundlegende Vorbedingung ist also: Eine reichliche Produktion in der näheren und entfernteren Umgebung der Hauptstadt anzuregen und zu befördern, damit das Angebot hier ein mächtiges sei. Das Angebot aber ist geradezu völlig unabhängig davon, ob Hallen bestehen oder nicht. Zahlreiche administrative Verfügungen, vielseitiges vermittelndes Eingreifen zur Erleichterung und Sicherung der prompten Zufuhr, des geordneten Verkaufes werden damit parallel laufen müssen. Aber all' das wird seinen wohlthätigen Einfluss auf die Herabsetzung der Preise und Hebung der Qualität der Waare äußern auch ohne Markthallen, und diese werden erst lebensfähig sein, wenn in solcher Weise der Lebensmittelmarkt der Hauptstadt für sie vorbereitet worden. Wenn Etwas aus dem Hallen-System — von dem bei Errichtung einer einzigen Detailmarkthalle keine Rede ist — möglichst gleichzeitig mit den obigen Maßnahmen zusammenfallen soll, so ist es ausschließlich die Errichtung der Centralmarkthalle. In ihr soll der Produzent auch der entferntesten Landesgegenden oder des Auslandes Gelegenheit haben, seine Waare zu Markte zu bringen, ohne selbst in der Hauptstadt erscheinen zu müssen; hier soll sich der Großhandel möglichst, aber ohne unnatürlichen Zwang centralisiren, von hier aus soll eine Regulirung der Preise auf sämtlichen Lebensmittelmärkten der Hauptstadt den kräftigsten Impuls erfahren. Diese Ziele sollten immerhin mit der Hebung der Produktion zusammen durch Errichtung einer Centralhalle angestrebt werden. Daß aber eine Detailmarkthalle — und von der auf dem Hunyadyplatze ist ja gerade die Sprache — der Anfang der Regelung der Approvisionirung wäre, ist eine total verkehrte Behauptung, die auf einer völligen Verkenntnis des Wesens des Hallensystems und seiner Theile beruht. Wir müssen im Gegentheil behaupten, jede Detailmarkthalle wird zur Vertheuerung der Lebensmittel beitragen, solange nicht jene Vorbedingungen für eine billigere und bessere Versorgung geschaffen sind. Denn jedenfalls wird die Waare, welche in einem gedeckten Raume auf festen Ständen veräußert wird, theurer zu stehen kommen, als die, welche unter primitivem Aufwande auf der Straße verkauft wird.

Worauf wir hinauskommen wollen? Darauf, daß die Approvisionirungs-Kommission dem natürlichen und richtigen Gange der Dinge außerordentlich vorgegriffen hat, indem sie sich um die Vetreibung der Errichtung der Detailmarkthalle auf dem Hunyady-Platze bemühte. Allerdings hat die Generalversammlung in Folge eines, nicht von den Vorberathungs-Körpern begutachteten Antrages eines Einzelnen beschlossen, die Markthalle auf dem Hunyady-Platze müsse binnen einem Jahre errichtet werden. Das war aber ein überhafter, nicht wohlwogener Beschluß und Sache der Approvisionirungs-Kommission wäre es gewesen, eine planmäßige, systematische, auch in der Zeitfolge wohlgeordnete Regelung der Approvisionirung vorzuschlagen und demnach die Generalversammlung aufmerksam zu machen, daß die Errichtung einer Detailmarkthalle auf dem Hunyady-Platze nichts weniger als eine brennende Nothwendigkeit und daß früher viel Wichtigeres zu thun und zu schaffen ist.

Der buchhalterische Defizit-Nachweis für jene Detailmarkthalle hat also immerhin das Gute, daß er die Kommission auf die Einhaltung eines wohlgeordneten Ganges der Verhandlungen, der Beschlüsse und der Durchführung zwingend verweist. Sie wird, wenn sie nicht auch für die eiserne Logik der Zahlen unzugänglich ist, heute beschließen, der Generalversammlung alle ihre Anträge zur Regelung der Approvisionirung, vor Allem also auf Schaffung von Berufsorganen für die Lösung dieser Lebensfrage, zu unterbreiten, unter Einem aber der Errichtung der Detailmarkthallen, auch der für den Hunyadyplatz, ihren richtigen Platz in noch weit zurückstehender Linie anzuweisen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Juni.

**Regulirungs-Angelegenheiten.** Der Magistrat hat das Ingenieuramt angewiesen, alle Daten betreffs der Konkursauschreibung für die auf 47,500 fl. veranschlagte Regulirung des 2286 Meter langen „Núgraben“ im 1. Bezirk zusammenzustellen, um diese Arbeit noch heuer durchführen zu können. — Der Minister des Innern hat den Beschluß betreffs des expropriationsweisen Ankaufs des Fényhíjischen Hauses Ecke der Donaugasse und des Franz-Josephs-Quai um 46,000 fl. zu Regulirungszwecken nicht genehmigt. Der Minister wünscht vorerst zu wissen, ob der diesbezügliche Regulirungsplan bereits festgestellt und ob die Regulirung dieser Gegend schon jetzt nothwendig ist und begonnen werden soll. (Wir sind in der Lage, Sr. Excellenz auf diese vollkommen korrekte Frage die Antwort ertheilen zu können, daß wohl der Regulirungsplan bereits festgestellt ist, aber die Regulirung nicht nur nicht „schon jetzt“, sondern vielleicht auch in Jahrzehnten nicht ernstlich in Angriff genommen werden wird, da es sich in diesem Falle um die Verlängerung, respektive eine Fortsetzung der Kerepesi-straße, als einer geraden, zur Donau führenden Straße handelt. Die Red.)

**Umbau der Dner Königsburg.** Wie wir jüngst mitzutheilen in der Lage waren, gingen die vom Architekten Nikolaus Obl dem König vorgelegten Pläne zum Umbau des Dner Schlosses an den Ministerpräsidenten, der dieselben mit eingehender Motivirung neuerdings Sr. Majestät unterbreitete. Vor wenigen Tagen ist nun die Entschließung des Königs herabgelangt, laut

welcher der von uns ausführlich dargelegte Plan zur Ausführung gelangen soll. Mit der Ausarbeitung der definitiven Detailpläne wurde ebenfalls Nikolaus Obl betraut, der jetzt vor Allem die erforderlichen Untersuchungen des Baugrundes in Angriff nehmen wird.

**Billigere Wohnungen.** In die gemischte Kommission, welche wegen Abhilfe der Wohnungsnoth, respektive wegen Errichtung billigerer Wohnungen für die ärmeren Klassen Vorschläge zu machen hat, wurden in der heutigen Magistratsitzung über Vorschlag des Bürgermeisters folgende Herren ernannt:

Bürgermeister Kammereyer (Präsident), die Vizebürgermeister Gerlóczy und Káda, Magistratsrath Haberhauer, Obernotar Nagy, Oberbuchhalter Lampl, Oberphysikus Patrubány, die Notäre Markus und Póts, dann die Stadtpräsidenten: Joseph Bucher, Stephan Mendl, Dr. Max Falk, Dr. Ambrus Keményi, Joseph Preußner, Karl Scheich, Dr. Johann Hegedüs, Leopold Brüll, Dr. Joseph Barbás, Dr. Wilhelm Tauffer, Gustav Fuchs, Ignaz Havas, Baron Friedrich Kochmeister, Adolph Schweiger, Dr. Ignaz Darányi, Fodor und Ladislaus Brückler.

**Kleine Kommunal-Nachrichten.** Sämtliche Donau-Schwimmschulen und Bäder wurden betreffs des sanitären und Sicherheitszustandes untersucht; die bestehenden Rettungskörbe wurden als nicht ganz verlässlich befunden, da deren Mechanismus zu schwer und langsam ist. — Pläne und Kostenüberschläge des Schulbaues am Bakács-Platze werden zuerst dem Bauathe zur Begutachtung und dann erst der Generalversammlung unterbreitet. — Die Lohnführerwerks-Besitzer haben gegen die Verlegung ihres Standplatzes von der Leopoldgasse in die Dachgasse an den Magistrat rekurrirt; die Rekurrenten wurden heute abgewiesen. — Die hauptstädtische Schlussrechnung wurde in der heutigen Magistratsitzung ganz durchberathen, kann aber erst in der nächsten Sitzung endgiltig festgestellt werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

**Wetterbericht.** Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb, das Thermometer zeigte Mittags 22 Grad R., das Barometer ist auf 754 Mm. gestiegen. Die Depression (752) erstreckt sich von Ungarn über die übrigen Theile des Kontinents (757-758). In Ungarn ist bei stellenweise starken Winden verschiedener Richtung die Temperatur im Westen gefallen, der Luftdruck ist zumeist etwas gestiegen. Das Wetter ist veränderlich mit zahlreichem, hie und da starken Regen, Gewitter war in Neuhoj, Budapest, Schemniz, Erlau und Szolnok, an beiden letzteren Orten mit Hagel. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist abwechselnd sonniges und trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen, hie und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute 7 Uhr Morgens zumeist trübes, oder theilweise trübes Wetter; Niederschläge waren in den letzten 24 Stunden in Trencsin 12, Schemniz 18, Neuhoj 15, Budapest 1, Szolnok 4, Erlau 27, Debreczin 7, Késmark 4, Ungvár 12, Akna-Szalatina 2, Hermannstadt 1, Drjova 2, Szemesvár 11, Ziume 2 Mm. — Ozonometrie in Budapest bei Tag 6, bei Nacht 0.

**Personalnachrichten.** Unterrichtsminister Trefort reist Samstag nach Oberungarn, wo er etwa zwölf Tage verweilen und die Lehranstalten besuchen wird. Ministerialrath K. Szék wird den Minister auf seiner Rundreise begleiten. — Der Justizminister hat Dr. Ignaz Dévöai zum Konzeptpraktikanten bei dem unter seiner Leitung stehenden Ministerium ernannt. — Herr Karl Ditschauer hat in einem Schreiben an die Vereinsleitung des Wiener Männergesangvereins seine Demission zurückgenommen. — Der Landchaftsmaler Anton Ligeti ist seit letzten Freitag landflüchtig. Durch eine Erkältung hatte er sich nämlich eine Lungenentzündung zugezogen; heute ist in seinem Zustande bereits eine Wendung zum Besseren eingetreten. — In Dárda ist am 2. d. die Gattin des Advokaten Benő Bihari, geb. Antonie Boc, im Alter von 24 Jahren gestorben.

**Der Abgeordnete Eugen v. Póchy** ist, wie aus Nagyhárvoly gemeldet wird, nach langem Stechthum heute Morgens gestorben. Eugen Póchy, ein noch junger Mann — er mochte etwa 35 Jahre alt gewesen sein — war seit 1872 als Abgeordneter des Máté-Szaltaer Bezirkes (Szatmárer Kom.) ununterbrochen Mitglied des Abgeordnetenhauses. Bis zur Fusion gehörte er dem linken Centrum an, mit der Fusion trat er in die Regierungspartei ein, zu deren treuesten Anhängern er gehörte. Póchy war im gegenwärtigen Reichstage Schriftführer des Abgeordnetenhauses und Referent des Verwaltungsausschusses. Bei mehreren wichtigen Gesetzesentwürfen hatte er das Referat geführt, so bei dem Entwurfe über die Einföhrung der staatlichen Gendarmerie und bei dem Jagdgesetzentwurfe. Vermöge seiner Individualität war Póchy bei allen Parteien des Hauses gleich beliebt. Den Fragen der Kultur, der Wissenschaft und der Kunst brachte der Hingeshiebene lebhaftes Interesse entgegen. Ein warmer Freund des Theaters, war er mit mehreren Schauspielern befreundet. So kam es, daß er mit Halmi zugleich wegen desselben Uebels den Süden aufsuchte. Póchy überlebte Halmi kaum um eine Woche. Dem Letzteren nützte Meran ebensowenig, wie Jenem Arco. Die Krankheit Póchy's war übrigens die Folge eines typhösen Fiebers, welches ihn im Jahre 1881 befallen. Damals genas er zwar, allein es blieben Nachwehen zurück und bald darauf trat die hoffnungslose Wendung ein. In ihm hat das Abgeordnetenhaus ein thätiges, pflichteifriges Mitglied verloren. Das Leichenbegängniß des Verbliebenen findet Samstag Nachmittags in Gebe statt.

**Unterrichtsminister Trefort** erschien letzte Vormittags bei den Jahresprüfungsungen in der höheren Staats-Mädchenschule, wo ein zahlreiches gewähltes Publikum als Auditorium versammelt war. Minister Trefort, der vom Direktor Anton B-

recz begrüßt wurde, wohnte nahezu eine volle Stunde der Prüfung an und äußerte wiederholt seine lebhafteste Befriedigung über die in den einzelnen Lehrfächern erzielten Resultate. Heute hatte die oberste Klasse ihre Schlussprüfung und als der Direktor zum Abschiede einige warmempfundene Worte an die Zöglinge richtete und ihnen an's Herz legte, auch im Leben die Begeisterung für alles Schöne und Edle zu bewahren, da gab die tiefe Rührung und Ergriffenheit der jungen Mädchen Zeugniß davon, daß ihnen die Ermahnung tief ins Herz gedrungen sei.

**Ludwig Kossuth's Jugendjahre.** Es ist ein überaus dankenswerthes Beginnen, daß Kossuth in den jetzt im „Napó“ erscheinenden ersten Kapiteln des vierten Bandes seiner „Schriften“ die Irrthümer richtig stellt, welche bislang über einzelne Epochen seines Lebens verbreitet waren. Aus den Daten, welche er heute über seine ersten Jugendjahre mittheilt, ergibt sich ein rührendes Bild der Zärtlichkeit und Innigkeit, welche zwischen Kossuth und seinem Vater herrschte.

Dieser starb nicht, wie einer von Kossuth's Biographen mittheilt, in der Kinderzeit Kossuth's, sondern im Jahre 1839, als dieser wegen der „Münzpalberichte“ gefangen saß. So ist es denn auch ganz unrichtig, daß Kossuth ohne Stütze zurückgeblieben sei, da im Gegentheil sein Vater nicht nur für das Nothwendigste Sorge trug, sondern dem Sohne ein bequemes, „herrschaftliches“ Leben ermöglichte, ihn Lehrer hielt, ihn in Musik und in fremden Sprachen unterrichten ließ. Schon als Kind lernte Kossuth deutsch und französisch und die Flöte spielen, was ihm später in der Zeit der Verbannung manchen tröstenden Augenblick verschaffte. Kossuth's Vater, dessen Eltern (Paul Kossuth und Susanna Benicz) im Stammfize der Familie, im Dorfe Kossuth (Turoczer Komitat) wohnten, hatte ein bedeutendes Vermögen von Verwandten ererbt, verlor aber dasselbe während des französischen Krieges, da er einem Patater Großhändler, Namens Friedmann, sein ganzes Geld geliehen hatte und dieser, ohne sein Verschulden, zu Grunde ging. Aber trotzdem that der Vater Alles, um seinem Kinde die sorgfältigste Erziehung angedeihen zu lassen. Als der Knabe fünf bis sechs Jahre alt war und sein regelmäßiger Unterricht beginnen mußte, kaufte der Vater, der früher in Monof, dann in Liska gewohnt hatte, ein Haus in S.-M. Ujhely und zog dahin. Hier besuchte der junge Kossuth die staatliche Normalschule. Noch jetzt erinnert er sich seines wackeren Lehrers Kováky voll Dankbarkeit und nennt ihn einen echtungarischen Patrioten. Mit ebensolcher Pietät erinnert er sich seiner Piaristen-Professoren, in deren Anstalt er vier bis fünf Jahre studierte. Hier findet Kossuth Anlaß, der echten Toleranz und Humanität seiner Professoren in ergreifender Weise zu gedenken. Er erzählt, daß der Piaristenrektor selbst seinen Vater darauf aufmerksam machte, daß es Zeit wäre, für den methodischen Unterricht in der evangelischen Religion Sorge zu tragen und sich die Erlaubniß erbat, den Knaben zum evangelischen Geistlichen Szapfay nach Remence zu bringen. Dort übergab er ihn dem evangelischen Landgeistlichen mit den Worten: „Geltetester Bruder im Herrn! Da übergebe ich Dir im Auftrage seines Vaters diesen Knaben; wir waren bestrebt, so weit es an uns lag, ihn auf die Pfade weltlichen Wissens zu lenken, führe Du ihn auf den Weg des Seelenheils nach Deinem Glauben und Deiner Religion und möge der Segen unser Aller Vaters, des Gottes der Liebe bei Deinen Werken sein!“ So sprach er — erzählt Kossuth weiter — und die beiden in zwei verschiedenen Tempeln betenden rechtschaffenen Diener des gemeinsamen Gottes der Menschheit fielen einander um den Hals und küßten sich wie Brüder. Und ich sah mit thränenreichen Augen der ergreifenden Szene zu und gleichwie der mythische Stern des Evangeliums den Weisen nach jenem Ort leuchtete, „wo das Kind war“, so leuchtete mir die unverwischbare Erinnerung an jene Szene mein langes Leben hindurch auf dem Pfade der Menschenliebe ohne Unterschied der Religion vor.

Damit schließen die heute veröffentlichten Mittheilungen über Kossuth's Jugendzeit, die uns einen Einblick gewähren in die ersten Entwicklungsstadien des großen Mannes und daher vom höchsten Interesse sind.

**Kaiserin Augusta in der ungarischen Abtheilung der Hygieneausstellung.** Kaiserin Augusta hat jüngst — wie bereits gemeldet — die ungarische Abtheilung der Berliner Hygieneausstellung mit einem längeren Besuche beehrt, über welchen dem „Nemzet“ Folgendes berichtet wird:

Die Kaiserin wurde von den Herren Dr. Ludwig Csátray, Dr. Madár Kózsahégyi und Ministerialkonzipist Karl Trogmayr empfangen. Kózsahégyi begrüßte die Kaiserin und bat sie, die Publikationen des ungar. Vereins vom rothen Kreuze in Empfang zu nehmen. Auch stellte er den Ministerialkonzipisten Trogmayr vor, der vom Unterrichtsminister Trefort mit der Ueberreichung eines Prachtexemplars der Beschreibung der Staatslehranstalten betraut war. Die Kaiserin, von dieser Aufmerksamkeit angenehm berührt, richtete an den Bevollmächtigten des Unterrichtsministers folgende Worte: „Es freut mich außerordentlich, daß ich die mir werthvolle Sendung Sr. Excellenz übernehmen kann. Ihre Ausstellung meines letzten Besuchs angenehm erfahren habe, eine so hervorragende Stelle ein, daß die für Ihr schönes Land gezeigten Sympathien hiedurch nur gesteigert werden konnten. Wollen Sie in Ihrem Berichte an Sr. Excellenz meiner Freude über die Sendung und meinem aufrichtigen Danke Ausdruck verleihen; ich werde nicht ermangeln, dies in einem besonderen Schreiben ebenfalls zu thun.“ Die Kaiserin erbat sich hierauf über die Verbreitung des Vereins vom rothen Kreuze in Ungarn Auskunft. Als sie vernahm, daß der Centralverein mehr als 200 Filialvereine habe, rief sie verwundert aus: „Dann überflügeln Sie uns ja weit!“ Die Pläne des zu erbauenden „Elisabethhospitals“ besichtigte die hohe Frau mit besonderem Interesse und als Dr. Kózsahégyi bemerkte, die Kaiserin habe ebenfalls ein Bett für dieses Spital gestiftet, antwortete sie, wenn auf dem Gebiete des Spitals eine Kapelle gebaut werde, so wolle sie auch zu deren Gunsten eine Stiftung machen. Ihr Mezzetto hat Kózsahégyi, er möchte ihr etwas Ungarisches lesen, da sie wisse, wie melodisch diese Sprache sei. Diesem Wunsch kam Kózsahégyi natürlich nach, worauf Ihre Majestät ihm in

den schmeichelhaftesten Ausdrücken für seine Mühe dankte. Nachdem die Kaiserin noch mit Trognarr einige Worte gewechselt, nahm sie herzlichen Abschied und setzte ihren Rundgang durch die Ausstellung fort.

\* **Spende des Fürstprimas Simor.** Der Fürstprimas Johann Simor hat dem Verein vom „rothen Kreuz“ das hochherzige Anerbieten gemacht, für den Fall eines Krieges in Gran ein Spital für 50 Kranke einzurichten. Der Fürstprimas hat zu diesem Zwecke bereits einen geeigneten Grund gekauft, auf welchem das Spital noch in diesem Sommer ausgeführt werden dürfte.

\* **Der Erbauer der Newyork-Brookliner Brücke.** Durch die Zeitungen ging neulich die Mitteilung, daß die große Brücke über die Meerenge von East-River, welche Newyork mit Brooklyn verbindet und die als eines der Weltwunder angefaßt wird, einem ungarischen Ingenieur ihre Entstehung verdanke. So sehr es uns auch freuen würde, die Liste vaterländischer Berühmtheiten mit dem Namen des Erbauers der erwähnten Brücke zu illustriren, so können wir doch nicht umhin, der Meldung eines uns befreundeten Amerikaners Glauben zu schenken, wonach der Ingenieur Robinson ein geborener Ungar und aus Mülhausen nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist.

\* **Der Kanal von Korinth.** Wie uns aus Korinth geschrieben wird, ist dieser Tage der Befehlshaber des im Pyraus stationirten französischen Geschwaders, Admiral Comte, an Bord der „Tryomphant“, eines der schönsten Panzerschiffe, in Kalamachi eingetroffen. Auf dem Schiffe befand sich eine aus 80 Personen bestehende Gesellschaft, darunter der österreichisch-ungarische Gesandte Fürst Wrede und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, französische Marine-Offiziere und zahlreiche Herren und Damen der vornehmen Gesellschaft von Athen. Nachdem die Angekommenen die Durchsichtsarbeiten auf der Landenge besichtigt, wurden sie vom General Tur, dem Präsidenten des Unternehmens, mit einem splendiden Mahle bewirthet, bei welchem es an Toasten für das Gelingen der im wackeren Fortschritt begriffenen Arbeiten nicht fehlte. An der Tafel servirten die zur Bewachung des Arbeitsmaterials angestellten Montenegriner, die in ihrer pittoresken Nationaltracht und in ihrem reichen Waffenschmuck nicht wenig dazu beitrugen, den eigenthümlichen Reiz des Festes zu erhöhen. Der schwarze Kaffee wurde in dem Salon unserer Landsmännin, der berühmten Sängerin Frau Kaurer, eingenommen, deren Gatte bei der Unternehmung als Chefingenieur angestellt ist.

\* **Die Ausstellung von Werken der Goldschmiedkunst** wird, wenn kein Hinderniß dazwischen tritt, um die Mitte des Monats Dezember eröffnet werden. Die Ausstellungskommission hat für die in der Provinz zu bildenden Komitès ein Statut auszuarbeiten, welches die Aufgabe und die Rechte dieser Komitès genau umschreibt. In diesem Statute wird mitgetheilt, daß die hervorragendsten Werke der Ausstellung photographirt werden sollen, um den Gewerbetreibenden als ständige Muster zu dienen und für die Abfassung der Geschichte der vaterländischen Goldschmiedkunst das nöthige Material zu liefern. Auf speziellem Wunsch der Eigentümer unterbleibt die photographische Vervielfältigung. Die an die Ausstellungskommission adressirten Briefpostsendungen, welche die Aufschrift „Ötvösműkiállítás ügyében portofrei“ führen, sind portofrei. Für die Sicherheit der eingesendeten Kunstwerke wird genügend gesorgt sein.

\* **Eine Wassercourline.** In Anwesenheit des Magistratsraths Horvath, des Feuerwehr-Oberkommandanten Kemelen, des Brandinspektor-Stellvertreters Szerboffy und einiger Zeitungsberichterstatter fand heute Nachmittags auf der Bühne des deutlichen Theaters in der Wollgasse die offizielle Probe mit der Wassercourline statt. Die Konstruktion dieses Apparates ist ziemlich einfach. Zu beiden Seiten des Projektions führt je ein sechs Zolliges Eisenrohr die Wassermenge aus der Leitung in das längs der Projektions-Peripherie sich dahinziehende Kupferrohr gleichen Kalibers, dessen unterer Theil mit unzähligen kleinen Löchern versehen ist; in dem Theaterhofe in der Kalmangasse befindet sich ein Schacht mit dem Wasserwechsel, bei dessen Eröffnung der Wasservorhang augenblicklich in Funktion tritt. Auf ein gegebenes Signal rauschte aus der Höhe des Projektions ein regelrechter Platzregen in mächtigen Strahlen hernieder. Die Wasserstrahlen übergossen die Bühnenrampe, das Orchester und verrieten sich bis zur sechsten Bank des Parkets. Die Vortheile dieses Wasservorhanges sind unverkennbar. Derselbe bewirkt, daß bei einem Bühnenbrande das Uebergreifen der Flamme nach dem Zuschauertraume verhindert, der Rauch „destillirt“, die Hitze verringert und bei herabgelassener Wassercourline das Glühendwerden der letzteren unmöglich gemacht wird.

\* **Im Kaufhause** fiel gestern die 56jährige Veronika Polop, geb. Meißner, am Franz Josephsplatz in die Donau. Als sie im Wasser war, begann sie zu schreien, worauf Matrosen herbeieilten und sie herauszogen. Sie wurde zur Pflege ins Krankenhaus gebracht.

\* **Polizeinachtichten.** Der Hausfirer Heinrich Gottlieb, Kofengasse Nr. 24 wohnhaft, ist seit gestern verschwunden. Seine Frau und drei Kinder hat er im größten Eile zurückgelassen. — Der 31jährige polizeibekannt Gauner Karl Steiner hat der Magd Johanna Szobek einen goldenen Ring im Werthe von 8 fl. herausgeschwindelt, indem er ihr versprach, ihr einen Platz bei einer Gräfin zu verschaffen. Erst später kam sie darauf, daß sie betrogen worden sei. Gestern begegnete sie dem Gauner zufällig auf der Straße und veranlaßte seine Verhaftung.

Die Einbrecherbande.

Budapest, 7. Mai. Die Reserve, welche wir uns gestern in der Mittheilung von Daten über den gegenwärtigen Stand der Untersuchung auferlegten, müssen wir eben im Interesse der Untersuchung auch heute beibehalten. Die Polizeibehörde hat die Fäden mehrerer anderer, mit großem Raffinement und großer Kühnheit ausgeführten Verbrechen in der Hand, deren Bloßlegung in der Öffentlichkeit als Warnung für Betheiligte und Mitschuldige gelten würde, von deren Namen die Polizeibehörde zwar Kenntniß besitzt, deren sie sich jedoch bisher noch nicht zu bemächtigen vermochte. Was wir über die Angelegenheit ohne Gefährdung der Untersuchung mittheilen können, ist Folgendes:

Der Einbruchsdiebstahl bei der Firma Landauer und Söhne ist bereits vollkommen aufgeklärt. Pospischill, welcher heute Vormittags abermals einem fast dreistündigen Verhör unterzogen wurde, hat ein vollkommen erschöpfendes Geständniß bezüglich aller Details abgelegt. Ebenso hat der Selcher Soboda, welcher in der jüngsten Nacht noch leugnete, heute seine direkte Betheiligung an dem Einbruchsdiebstahl zugestanden. Heute Mittags wurde der auf dem Waißner-Boulevard etablirte Fleischer Alexander Beck mit der Schladtstraße verhaftet. Seine Verhaftung steht mit der Landauer'schen Affaire in Verbindung; er wird der Verbrechenverfälschung beschuldigt. Beck gilt für einen sehr wohlhabenden Mann, seine Verwicklung in diese Angelegenheit nach verübtem Verbrechen scheint jedoch diese Annahme Ungegründet zu lassen. Der Vierte der Brüder Szemerád, Karl, wurde Nachmittags 4 Uhr auf freien Fuß gestellt, während — wie wir bereits meldeten — Ferdinand Sz. heute Nachts enthaftet wurde. Die beiden anderen Brüder, Anton und Joseph, sind in Haft. In den Gefängnissen der Polizeibehörde befinden sich zur Stunde elf Personen: die drei Schuhmachergehilfen Hegedi, Nemecskai und Juriga, Pospischill, Ludwig Soboda, die beiden Szemerád, Alexander Beck, der Maurer Johann Foltin und jene beiden Individuen, deren Namen wir nicht nennen können.

Betreffs der Affaire Landauer sind die polizeilichen Vorhebungen nahezu abgeschlossen und die Oberstadthauptmannschaft wird in einigen Tagen bereits in der Lage sein, die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben zu können. Die weiteren Nachforschungen geschehen nun vorläufig nach zwei anderen bestimmten Richtungen, da die bisherigen Erhebungen es als zweifellos erscheinen lassen, daß es gelungen ist, die Thäter zweier anderen Verbrechen aufzufinden: des Einbruchsdiebstahls bei dem Eisenhändler Drucker (Waißner-Boulevard), bei welchem Anlasse bekanntlich eine eiserne Kasse geraubt wurde, die man sodann, ihres Inhalts entleert, auf der Neupester Straße auffand, und eines weiteren, bereits vor längerer Zeit in der Tabakgasse verübten Kassenraubes.

In später Abendstunde erfahren wir in dieser Angelegenheit Folgendes: Von den elf Verhafteten werden bereits am Samstag acht der Staatsanwaltschaft übergeben, die beiden „Ungeannten“ bleiben noch in polizeilicher Haft, da dieselben in mehrere andere Verbrechen verwickelt sind. Die Nachmittags eifrig fortgesetzten Recherchen und Verhöre reduzirten die Schuld des verhafteten Fleischhauers Beck auf Null. Seine Bekanntschaft mit Pospischill datirt aus einer früheren Periode. Beck dürfte wahrscheinlich morgen Früh aus der Haft entlassen werden.

Eine Hochzeit im Hause Rothschild.

Paris, 6. Juni. Heute fand die Trauung der Baroness Beatrice v. Rothschild mit Herrn Moriz Ephrussi statt. Der Trauungsakt war für 1 Uhr Mittags angelegt, allein schon lange vor 12 Uhr hielten Equipagen vor der Synagoge in der Rue de la Victoire, und die Reihen der auf die Eröffnung des Tempels Harenden wurden immer dichter. Der Eintritt war nur gegen Einladungsarten gestattet. Das Schiff der Synagoge war bald vollständig gefüllt; die Damen saßen rechts, die Herren links in den Bankreihen. Auf der Estrade vor der Bundeslade, über welcher das ewige Licht brennt, nahmen die Mitglieder des jüdischen Konsistoriums Platz; eine zweite, etwas tiefer liegende Estrade war für die Mitglieder der Familien des Brautpaares, das diplomatische Korps und die jüdische Geistlichkeit bestimmt. In der Mitte dieser Estrade erhebt sich auf Säulen ein rothsamntener, goldgezierter Baldachin, unter welchem mehrere große Fauteuils und eine Art Kanzel für den fungirenden Rabbiner sich befinden. Die Estraden sind mit Teppichen belegt und reich mit Blumen geschmückt. Die Tempeldiener tragen Fracks, Zweispitze, Kniehosen Seidenstrümpfe und als besonderes Abzeichen kurze Stäbe mit Silberknöpfen. Auf dem Chor vor der Orgel waren der Opernsänger Lassalle, Kantor Levy und Musikdirektor David, umgeben von einem verstärkten Chor, placirt. Das Licht der Gasluster konkurirt mit dem farbigen Sonnenlichte, das durch die Glasmalereien einfällt und das Bild nur noch farbenreicher macht. Vor der Synagoge hat sich eine solche Menschenmenge angeammelt, daß ein Theil der Rue Victoire für den Privatverkehr zeitweilig abgesperrt werden mußte. In prachtvollen, von reich livrirten Dienern und Kutschern bedienten Galawagen kam der Brautzug angefahren. In der Synagoge entstand bei der Ankunft des Braut-

paares, welche durch ein Orgel-Präludium angezeigt wurde, lebhaftere Bewegung.

Den Zug eröffneten mit gravitätischem Schritte zwei Hüftiers mit silbernen Stäben in den Händen. Ihnen folgte der Vater der Braut, Baron Alphons Rothschild, der seine Tochter unter den Baldachin geleitete. Die Braut ist eine zarte, zierliche Erscheinung mit heiterem, feinem Gesichtchen und glänzenden dunklen Augen. Die geschmeidige Gestalt trägt ein höchst einfaches, hochgeschlossenes weißes Kleid aus schwerer Seide, das dunkle Haar ist mit Myrthen bekränzt, von der Brust herab fällt eine Riviere von Myrthen und weißen Blüten, der Brautschleier bedeckt Haut und Nacken. Sie trägt nicht den geringsten Schmuck. Der Bräutigam geleitet die Mutter der Braut. Moriz Ephrussi ist eine junge, ungemein kräftige Erscheinung von einnehmendem Aussehen mit blondem Haar und blauen offenen Augen. Den Brautleuten folgten die meisten Mitglieder der Familie Rothschild und Ephrussi, unter letzteren ein Dragoner-Offizier in Parade-Uniform. Baron Alphons Rothschild, Herr Michel Ephrussi, Baronin Alphons Rothschild und Baronin Albert Rothschild aus Wien nehmen unter dem Baldachin an der Seite des Brautpaares Platz, während Baron Albert auf den für die Familien-Mitglieder reservirten Plätzen sich niederläßt.

Sechs Rabbiner, an ihrer Spitze der Landesrabbiner Fidor und der Großrabbiner von Paris, Zadok Khan, Alle im Ornat mit goldbordirten Atlas-Bemänteln angethan und mit breiten Hüten auf den Köpfen, funktionirten bei der Trauung. Während die Orgel und das Orchester einen von David eigens für die Feier komponirten Festmarsch ausführt, nimmt das gesammte Publikum Platz. Man kann nun die interessanteste Gesellschaft der Gäste übersehen. Auf der Estrade befinden sich der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyo, der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe, der englische Botschafter Lord Lyons, der italienische Botschafter Graf Menabrea, der türkische Botschafter Esjad Pascha, der amerikanische Gesandte Morton, der spanische Gesandte Herzog von Unzueta; als Vertreter der russischen Botschaft ist in Abwesenheit des Fürsten Orloff der erste Sekretär, Graf Kapnist, anwesend; die serbische Gesandtschaft ist vertreten durch den Legationsrath Marinkovich, das österreichische Generalkonsulat durch Baron Jacobs u. s. w. Aus den französischen Regierungskreisen waren sehr viele Persönlichkeiten erschienen, unter ihnen der Seine-Präfect. Von republikanischen Notabilitäten sah man nur Wenige, weil die Meisten Freidenker sind und daher keinerlei einem religiösen Kultus gewidmete Häuser betreten. Desto zahlreicher hatte sich die französische Aristokratie eingefunden. Wir können nur die Wenigsten anführen, aber ihre Namen werden auf die Meisten schließen lassen. Man sah den Prinzen von Joinville aus dem Hause Orleans, den Herzog von Tremoille, die Senatoren Herzog von Broglie, Graf Saint-Vallier, den Prinzen von Sagan mit Gemahlin, die Marquise Gallifet, den Marquis d'Abzac, die Senatoren Léon Say und Buffet, eine große Anzahl von Mitgliedern des Jockey-Klubs, Madame Montefiori, Madame Heine u. s. w. Aus Oesterreich waren Markgraf Palavicini und dessen Gemahlin angekommen.

Selbstverständlich waren die Vertreter der größten Finanz-Institute der Einladung gefolgt. Was zur Pariser Haute banque gehört, Baron Mallet, Soubeyran und viele Andere waren erschienen. Herr v. Reichröder aus Berlin ist eigens nach Paris gereist, um der Hochzeit beizuwohnen, da er mit dem Hause Rothschild besonders befreundet ist. Die Herren Warbrun aus Hamburg, Freiherr v. Morpurgo aus Triest, Horace Landau aus Florenz, Lambert aus Brüssel, Weissweiler und Benjamin und viele Andere, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Das gesammte Personal des Hauses Rothschild, geführt von Herrn Spitzer, wohnte der Feier bei. Sehr groß war die Zahl der anwesenden Künstler, Schriftsteller und Vertreter der französischen und europäischen Presse. Im Ganzen sind Einladungen an 4000 Personen ausgegeben worden, von welchen mindestens 3000 erschienen sind. Anderswo hätte es vielleicht Aufsehen erregt, daß auch katholische Priester in der Synagoge anwesend waren; hiezulande wird diese Thatsache nicht besonders vermerkt. Die Mehrzahl der Anwesenden behielt nach jüdischem Gebrauch während der Ceremonie die Hüte auf dem Kopfe.

Die Ceremonie begann mit dem Vortrage der rituellen Gesänge durch den Opernsänger Lassalle, welcher den hebräischen Text gelernt hatte. Sodann hielt der Großrabbiner Zadok Khan eine kurze Ansprache, der nachgerühmt werden muß, daß sie sich jeder banalen Schmeichelei enthielt. Hierauf erhob er beide Hände und sprach erst in hebräischer Sprache, dann in französischer Uebersetzung einen Segen, worauf das Brautpaar die Ringe wechselte. Chor und Orchester stimmten nun eine Hymne an, während die jungen Töchterchen des Baron Gustav Rothschild unter den anwesenden Hochzeitsgästen für die Armen sammeln gingen. Baron Alphons spendete 30,000 Francs für Arme ohne Unterschied der Konfession. Sodann trat der Landesrabbiner Fidor vor, um mit seiner zur Schau getragenen Amtswürde und seinem breiten elstischen Französisch noch einige Worte jenen seines Kollegen anzufügen und das Brautpaar von Neuem zu segnen. Die ganze Gesellschaft erhob sich dabei von den Sitzen. Nach diesem Segen trug Kantor Beer die liturgischen Gesänge reich synthetirt und mit ausgesprochenem orientalischem Gepräge vor, worauf dem Ehepaar aus einem großen silbernen Becher Wein gereicht wurde; sodann wurde ein Glas zertrümmert. Damit war die Ceremonie beendet. Die Braut hatte dieselbe in ruhiger, ja heiterer Stimmung überstanden und lächelte oft zu ihrem Vater hinüber, der seine Bewegung nicht beherrschten konnte und öfters in Thränen ausbrach.

Der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholdy gab das Signal zum Aufbruche. In einem Seitenhale empfingen das neuvermählte Paar, sowie sämmtliche Familienmitglieder die Glückwünsche der Gäste, welche, wie es hier Brauch ist, vor dem Paare vorbeisickerten. Der Trauungsakt hatte bis gegen 5 Uhr gedauert. Sodann folgte ein Empfang bei Baron Alphons Rothschild, der sehr glänzend war. Die Salons waren durch die enormen Blumenpenden in Gärten umgewandelt. Als Detail mag erwähnt werden, daß Baron Alphons seiner Tochter ein Collier aus Diamanten und Rubinen, das nicht weniger als 1,800,000 Francs gekostet haben soll, zum Geschenk gemacht hat. Viel bemerkt wurde, wie der „N. Fr. Presse“

geschrieben wird, auch das Geschenk des Herrn v. Bleichröder, nämlich ein Gemälde von Hans Makart, eine Hochzeit darstellend, ferner eine prachtvolle Vase von ungewöhnlichem Kunstwerthe. Noch heute Abends tritt das junge Paar die Hochzeitsreise an.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Die Tenor-Gastspiele der Sommermonate begegnen in der Regel einem stark skeptischen Publikum. Je schwüler die Temperatur im Hause ist, desto kühler verhält sich gewöhnlich das Auditorium. Herrn Tittkary, der heute als "Almaviva" debutirte, gelang es indessen, das Publikum aus seiner Apathie aufzurütteln. Das Auditorium bereitete ihm einen freundlichen Empfang, den er auch rechtfertigte. Seine Stimme ist zwar dünn, aber sympathisch. Sang und Spiel bekunden eine gute Schule. Fr. Kiseley produzierte heute die Ergebnisse ihrer jüngsten Pariser Gefangenschaft. Als "Kosine" hat sie seinerzeit sehr gefallen und auch heute heimste sie in dieser Rolle viel Beifall ein. Besondere Fortschritte waren nicht zu bemerken.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Juni. (Die angeblichen Mißbräuche bei der Theißregulierung) bildeten heute das Referat im ersten Straifenat des obersten Gerichtshofes. Der Senat war von dem Vizepräsidenten Bela Perczel und den Kurialrichtern Andreas Paif (Referent), Emil Manojlovics, Johann Faur, Nikolaus Remeth, Koloman Blaskovics und Stephan Simeghy gebildet. Der Gegenstand dieser Angelegenheit ist den Lesern aus den Debatten im Reichstage und dem Berichte über die Verhandlung bei der königl. Tafel wohl noch im Angebenken, daher wir uns hier nur auf eine kurze Skizzirung desselben beschränken. Der Reichstags-Abgeordnete Gedeon Kohoncz machte im Abgeordnetenhause am 14. Januar und 27. Februar v. J. "Enthüllungen" über die Mißbräuche, die bei der Theißregulierung durch das Zusammenwirken der Regierungsorgane mit den Unternehmern begangen wurden. Sein Antrag auf Entsendung einer parlamentarischen Kommission wurde abgelehnt, der Minister ordnete jedoch auf Grundlage der Dokumente und des Memorandums von Kohoncz die administrative Untersuchung an, mit deren Leitung er den Bisephan des Tonvortaler Komitates, Bela Tallian, betraute, welcher zu technischen Mitgliedern der Untersuchung den Szegediner Fluß-Ingenieur Gustav Szofka und die Ingenieure der Regulierungsgesellschaft Alexius Virö und Koloman Steingasser bezog. Kohoncz, mit dessen Intervention die Untersuchung durchgeführt wurde, protestirte gegen die Zuziehung von Szofka und Virö, gegen die ebenfalls die Untersuchung gerichtet sehen wollte. Nach durchgeführter Untersuchung erstattete Bela Tallian einen Bericht an den Ministerpräsidenten, worin erklärt wird, daß wohl Mißbräuche in kleinerem Maßstab entdeckt wurden, was jedoch auf ein fruchtbares Zusammenwirken zwischen den Regierungsorganen und den Unternehmern nicht schließen läßt; eine solche Zumuthung erscheint ausgeschlossen. Kohoncz erstattete hierauf eine Anzeige an den Oberstaatsanwalt und klagte die Staats-Ingenieure an, daß sie die Untersuchung vereitelt. Hierauf wurde vom Groß-Bescherefer Gerichtshof der Untersuchungsrichter Alexander Kiss entsendet und ihm die Sachverständigen Sigmund Fekete, Achill Duka und Paul Banlah beigelegt. Bei der am 9. Oktober durchgeführten gerichtlichen Verhandlung waren auch Kohoncz und Tallian anwesend. Die Sachverständigen erklärten, daß die Arbeiten der administrativen Untersuchung, insbesondere die Messungen, mit der möglichst größten technischen Pünktlichkeit durchgeführt wurden, mit den Messungen der Ueberprüfungskommission übereinstimmen, und daß kein Grund vorliegt, wonach auf ein Zusammenwirken der Ingenieure mit dem Unternehmer zu schließen wäre; schließlich, daß die Sachverständigen Szofka und Virö korrekt vorgingen. Auf Grund dieses Ergebnisses brachte der Groß-Bescherefer Gerichtshof einen Einstellungsbeschuß hinsichtlich der Ingenieure, dagegen wurde gegen den Unternehmer, respektive dessen Organe, wegen der bei den Vorarbeiten durchgeführten begangenen Mißbräuche die weitere Untersuchung angeordnet. Kohoncz appellirte gegen diesen Bescheid, doch wies ihn die königl. Tafel ab. Er appellirte auch dagegen an den obersten Gerichtshof und legte der Appellation eine 79 Seiten umfassende Motivirung bei. Das Referat wird morgen fortgesetzt.

Offener Sprechsaal.\*

Die Direktion der

Ersten ung. Gewerbebank

hat den Zinsfuß im

Personalkreditverein

für Kredite von fl. 1000 bis fl. 20,000 auf 6 1/2 % ermäßigt.

Die Aufnahme in den Personalkreditverein erfolgt auf Grund eines Gesuches und werden derlei Gesuchsformulare bei der Bank ausgetheilt.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Für Kapitalisten

und

Börse-Interessenten!

Rechtzeitige Information ist die unerläßliche Bedingung für erfolgreiche Spekulationen. Meine täglichen, ausführlichen Kurs- und Tendenzberichte versende ich über Verlangen gratis und franco und haben dieselben schon Vielen bedeutenden Nutzen gebracht.

Bank- und Wechselgeschäft

J. W. Horn

(Gegründet im Jahre 1823),

Ferencz-Józsefstr. 3, Budapest, Franz-Josephsplatz 3, Wien, Prag, Graz.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Conducteur.

Waldheim's Ausgabe des Offiziellen Kursbuches.

Juni mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustriert mit Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest und Triest, mehreren Karten und vielen Anzeigen. Preis 50 fl., per Post 60 fr. Vor dem Ankaufe von Nachdruck wird gewarnt.

Telegramme.

Zur Lage in Rußland.

Moskau, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin treten die Rückreise am 9. d. Abends an und ungefähr gleichzeitig auch die übrigen kaiserlichen Gäste. Das russische Kaiserpaar verläßt Moskau am 10. d. Die Botschafter Drloff, Labanoff, Saburoff, Melidoff, Uexküll und Mohrenheim reisen für eine Woche nach St. Petersburg, um sich sodann jeder auf seinen Posten zu begeben. Die letzten Ordnungsstörungen in Petersburg bezeichnet man in russischen Regierungskreisen als bedeutungslos, auf Pöbelübermuth zurückzuführende Exzesse. Die angeblichen Thätlichkeiten gegen den Oberpolizeimeister Gresser werden entschieden bestritten.

Moskau, 7. Juni. Gestern Abends brachte die 52 Sänger starke Moskauer Liedertafel der Majestäten im Kreml eine Serenade. Das Ständchen eröffnete mit der dänischen und schloß mit der russischen Volkshymne. Die Majestäten dankten dem dirigirenden Professor Malin auf das Verbindlichste. Die Mitglieder der Liedertafel nahmen nach Beendigung der Vorträge im anstoßenden Saale ein Souper ein.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein "hervorragender russischer Staatsmann" vertritt in der "Polit. Korr." die Unmöglichkeit der Einführung konstitutioneller Reformen in Rußland hauptsächlich damit, daß der russische Parlamentarismus in kürzester Zeit in Wüsten, nicht bloß dem eigenen Lande, sondern ganz Europa gefährlichen Radikalismus ausarten würde. Der Zarismus habe seine Mission in Rußland noch nicht ganz erfüllt. Wenn die Stunde für Neuerungen im Sinne der Erweiterung der Volksrechte gekommen sein werde, werde letztere sicher nicht die Form von westeuropäischen Verfassungen haben. Man möge festhalten, daß die Verfassungsfrage in Rußland zugleich eine soziale Frage ist.

Reformen in der Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Der Ministerrath beschäftigt sich einigermäßig mit der Frage der einzuführenden Reformen. Dieselben sind im Ganzen noch nicht festgestellt, doch bestätigt sich, daß mehrere christliche Gouverneure in Armenien ernannt werden sollen. Weiter bestätigt sich, daß die Pforte eine Note an die Mächte richten werde, in welcher dieselbe sagt, daß, nachdem die Durchführung der Reformen Geld heiße, die Pforte bittet, daß die Mächte die Ordnung der aus dem Berliner Vertrage entspringenden finanziellen Fragen veranlassen mögen.

Hygienische Ausstellung.

Berlin, 7. Juni. (B. C.) Die Jury-Arbeiten der hygienischen Ausstellung werden morgen beendet. Die kaiserliche Anerkennung erhalten: das ungarische Handelsministerium, die Städte Budapest und Szegedin, die Direktion der ungarischen Staatsbahnen; die goldene Medaille erhalten: der ungarische "Rothe Kreuz"-Verein, Universitätsprofessor Fodor; die silberne Medaille: die Margaretheninsel und Regimentsarzt Dr. Spitzer.

Belgrad, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei dem Zusammenstoße in Gamzigrad (Bezirk Zajtsar) gab es zahlreiche Tode und Verwundete. Die Minister traten gestern Abends zu einer Sitzung zusammen, welche erst bei Anbruch des Morgens schloß. Senator Nikolaus Ristic ist mit außerordentlichen Vollmachten dahin abgereist.

Wien, 7. Juni. Die "Polit. Korrespondenz" meldet aus Skutari, daß am 2. und 3. d. Zusammenstöße der türkischen Truppen mit den renitenten Bergstämmen stattfanden. Am 4. d. Mittags wurde ein vierundzwanzigstündiger Waffenstillstand abgeschlossen, anscheinend behufs Unterhandlungen.

Athen, 7. Juni. Es bestätigt sich, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten Trikups und zwischen dem Minister der Marine und der Justiz obwalten. Die beiden Letzteren sollen nur die Rückkehr des Königs abwarten, um ihre Entlassung zu geben.

Maros-Bájarhely, 7. Juni. (U. B.) Die Hofsagden in Görgeny sind für den Monat September geplant. Die Hofsagden im Hunyader Komitate unterbleiben im laufenden Jahre.

Wien, 7. Juni. (B. C.) Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des "Armee-Berordnungsblattes" publizirt die Uebnahme des Obersten Wilhelm Hilgers v. Hilgersberg, unter Vormerkung der Eignung zu Vokalbedienten, in den Ruhestand; ferner die Ernennung des Oberstlieutenants Alois Hollub des Generalstabs zum Kommandanten des neu zu errichtenden Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments und die Ernennung des Oberstlieutenants Gustav Grafen v. Geldern-Egmond zu Arzen zum Genie- und Befestigungs-Baudirektor in Krakau.

Ugram, 7. Juni. (U. B.) Erzherzog Joseph ist heute in Begleitung seines Adlatus Grafen Craeff und des Kammervorstehers Baron Njary hier angekommen. Der Besuch des Erzherzogs gilt der Inspizirung des Lehrbataillons und der Pionierabtheilung der 83. Honvédbrigade.

Szegedin, 7. Juni. (U. B.) Die Szegediner reformirte Kirchengemeinde hat in ihrer heutigen Sitzung ihre Stimme in Betreff der Wahl des Oberprokurators für den evangelischen Kirchendistrikt jenseits der Theiß für Koloman v. Tisza abgegeben.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute kam ein unbekannter Herr in's Kultusministerium und übergab dem Portier einen Brief an den Ministerialsekretär Zeller; das Schreiben enthielt eine Tausendgulden-Note mit der Bemerkung: "Von einem Bewunderer Mozarts für dessen Denkmal." Eine ähnliche anonyme Zusage mit einer Tausendmark-Note kam aus Dresden.

Berlin, 7. Juni. (Schluß.) Papierrente 67.—, 5proz. österr. Papierrente 79.50, Silberrente 67.20, Ultimo-Goldrente 84.60, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4proz. ungar. Goldrente 75.80, 5proz. ungar. Papierrente 74.60, ungar. Ostbahn-Obligations 96.90, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 77.90, Kreditaktien 511.—, österr.-ung. Staatsbahn 564.—, Südbahnaktien 259.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 130.70, Rajshau-Derberger Bahn 61.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201.70, Wechsel per Wien 170.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.10. — Ruhig. Wiener Abgaben und matte Pariser Notirungen schwächten schließlich Spielpapiere und Banken unwesentlich ab. Bahnen weniger lebhaft. Bergwerke und ausländische Fonds ziemlich fest. Geld unverändert. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 511.—, österr.-ungar. Staatsbahn 564.—, Südbahn 259.50, Karl Ludwigbahn 130.40, russische Banknoten 202.—.

Frankfurt, 7. Juni. (Schlußkurse.) 4proz. ungar. Papierrente 66.81, österreichische Papierrente 79.25, Silberrente 67.43, 4proz. ungar. Goldrente 84.75, 6proz. ungar. Goldrente 102.81, 4proz. ungar. Goldrente 76 1/8, 5proz. ungar. Papierrente 74 3/8, österreichische Kreditaktien 254.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 280.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 259.37, Südbahn-Aktien 129.—, Elisabeth-Westbahn 189.50, ungarisch-galizische Bahn 138.50, Theißbahn-Prioritäten 86.75, Wechsel per Wien 170.90, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungarische Estomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —, Abgeschwächt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 254.20, österr.-ungar. Staatsbahn 280.50, Südbahn-Aktien 129.25.

Frankfurt, 7. Juni. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 254.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 280.50, Südbahnaktien 129.25, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente —, Karl Ludwigbahn 259.75, 4proz. Silberrente —. Sehr fest.

Paris, 7. Juni. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.55, fünfproz. Rente 108.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 700.—, Südbahnaktien 318.—, französische amortisierbare Rente 80.80, 4proz. ungarische Goldrente 76.75, ungar. Landesbank-Aktien —. Träge.

Berlin, 7. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni-Juli Rm. 186.—, per September-Oktober Rm. 195.—, Roggen per Juni-Juli Rm. 146.75, per September-Oktober Rm. 151.50, Hafer per Juni-Juli Rm. 131.—, per September-Oktober Rm. 136.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl per Juni Rm. 72.50, per September-Oktober Rm. 60.30, Spiritus per Juni-Juli Rm. 56.70, per August-September Rm. 57.60. — Weizen und Roggen matt, Hafer fest, Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.80, per Juli 26.90, per Juli-August 27.10, per vier letzte Monate 27.90. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.25, per Juli 58.80, per Juli-August 59.10, per vier letzte Monate 60.75. — Rüböl per laufenden Monat 101.50, per Juli 88.—, per Juli-August 83.50, per vier letzte Monate 76.50. — Spiritus per laufenden Monat 51.25, per Juli 52.—, per Juli-August 52.25, per vier letzte Monate 52.—. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest. — Bewölkt.

Newyork, 6. Juni. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 42 1/2, rother Winterweizen loco 122 1/4, Weizen per Juni 121, per August-Dezember 122 3/4, per Juli 125 3/4, Getreidefracht 2 1/4, Mais loco 67.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Juni.

(Konvertierungsgerüchte.) Fast sämtliche Wiener Blätter beschäftigen sich heute mit der Reise des Baron Albert Rothschild und des Markgrafen Pallavicini nach Paris und verkünden die frohe Botschaft, daß dort Konferenzen über die baldige Wiederaufnahme der Konvertirung der ungarischen Goldrente stattfinden. Ein Wiener Blatt will sogar verlässliche Berichte aus Paris erhalten haben, wonach dort in den nächsten Tagen entscheidende Beschlüsse bezüglich der Konvertirung gefaßt werden sollen; man meint, diesem Blatte zufolge, daß, wenn keine unerwarteten Schwierigkeiten eintreten, der Monat Juli diesbezüglich einen wichtigen Schritt nach vorwärts, vielleicht sogar die Beendigung der Konvertirung bringen werde. Ein anderes Wiener Blatt bringt die Pariser Reise der beiden oben genannten Herren mit den jüngst, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Baron Hansmann in Wien gepflogenen Beratungen in Zusammenhang und behauptet, daß es sich nunmehr darum handle, den Chef des Pariser Hauses Rothschild für die große Operation zu gewinnen, da es in der Absicht der Gruppe liege, den Schwerpunkt der Aktion nach Paris zu verlegen. Wie viel von diesen Meldungen auf Thatfachen, wie viel auf Kombinationen beruht, läßt sich schwer entscheiden. Daß Baron Albert Rothschild und Markgraf Pallavicini ihren Aufenthalt in Paris auch dazu benutzen werden, um mit Baron Alphonse Rothschild über die schwebenden Geschäfte der

Gruppe und namentlich auch über die Konvertirung zu berathen, kann wohl als selbstverständlich betrachtet werden; daß aber die Rothschildgruppe schon im Juli, also mitten in der Saison morte, eine Finanzoperation im großen Stile vornehmen werde, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, es ist vielmehr anzunehmen, daß die Gruppe mit der Konvertirung bis zum Herbst warten werde, wo das Ernteresultat definitiv bekannt sein und wo der Finanzminister den großen Trumpf der Herstellung des Gleichgewichts im Ordinarium ausspielen wird.

(Ernteaussichten und Getreidemarkt.) Die Berichte über den Stand der Saaten lauten noch immer sehr widersprechend, es treffen sogar oft aus einer und derselben Gegend ganz entgegengesetzte Nachrichten ein. Aus diesem Grunde ist es außerordentlich schwierig, ein einigermaßen zutreffendes Urtheil über den Saatenstand zu gewinnen. Die Taxationen über die zu erwartende Ernte machen die ganze Stala von „schlecht“, „mittelmäßig“, „gut“ und „ausgezeichnet“ durch, und was die Nachrichten über den Noth anbelangt, so wird aus manchen Gegenden gemeldet, daß derselbe sich nur auf den Blättern zeige und für die Pflanze unschädlich bleibe, während andere Berichte eine besorgnißerregende Ausdehnung dieses Uebels und eine Gefährdung der Ernte durch dasselbe signalisiren. Der in unserer letzten Nummer veröffentlichte amtliche Saatenstandsbericht hat zur Klärung der Situation nur wenig beigetragen, da aus demselben ebenfalls nur der außerordentlich verschiedene Stand der Saaten in den verschiedenen Landestheilen ersichtlich ist, während aber sich kein Urtheil darüber bilden läßt, welcher Prozentsatz der Ernte eventuell nach dem heutigen Stande als gefährdet zu betrachten ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat, trotz des ungeheuren Territoriums, ein viel zweckmäßigeres System der Ernteschätzung eingeführt, indem sie in kurzen Intervallen Taxationen veröffentlicht, wie viel Prozente einer Mittelernthe von den einzelnen Fruchtgattungen zu erwarten sei. Die hiesige Kornhalle faßt die Situation wesentlich ruhiger auf, das Geschäft in Herbstweizen hat bedeutend an Lebhaftigkeit verloren und der Preis scheint vorläufig eine gewisse Stabilität gewonnen zu haben; heute Vormittags machte sich der ungünstige Eindruck des amtlichen Saatenstandsberichtes wohl durch eine mäßige Preissteigerung bemerkbar, die letztere ging jedoch im Laufe des Tages wieder vollständig verloren und die Preise schließen Abends ziemlich genau so wie gestern.

(Für die Eisenbahn Munkács-Str.) mußten bekanntlich neue Tracestudien gemacht werden. Die Arbeiten der Ingenieure, welche mit diesen Studien betraut und auf die Strecke hinausgeschickt wurden, haben jedoch durch die Witterungsverhältnisse des letzten Winters mannigfache Störungen erfahren. Dies der Grund, weshalb ein Gesekentwurf bisher nicht ausgearbeitet werden konnte. Nach dem „Frbl.“ wäre denn auch die Frage dieser Eisenbahn noch nicht in die Phase der Aktualität getreten, doch scheint es zweifellos zu sein, daß dieselbe immerhin den Gegenstand eines Gedankenaustausches während der jüngsten Ministerberatungen in Wien gebildet habe. Nach einem der österreichischen Regierung nahe stehenden Blatte wäre es prinzipiell entschieden, daß die ungarische Strecke Munkács-Landesgrenze durch den ungarischen Staat gebaut werde. Anders verhält es sich in Betreff der Betriebsführung auf der ungarischen Strecke. Hier gibt es zwei Eventualitäten: entweder wird der Betrieb der ungarischen Nordostbahn oder der Direktion des österreichischen nordöstlichen Staatsbahnnetzes übergeben. Dieser letztere Modus soll angeblich Ungarn gewisse finanzielle Vortheile bieten. Wir sind natürlich nicht in der Lage, über die wahrscheinliche Größe der Ersparnisse, welche durch die Uebergabe jener projektirten Eisenbahn an die österreichische Verwaltung resultiren würden, zu urtheilen. Der Natur der Eisenbahntechnik gemäß können dieselben nicht bedeutend sein. Wegen einiger tausend Gulden jährlich sollte aber nach unserer Ueberzeugung der ungarische Staat eine, wenn auch kommerziell nicht sehr bedeutende, doch von anderen, politischen Gesichtspunkten betrachtet immerhin nicht unwichtige Eisenbahnlinie nicht aus den Händen geben. Es vermehren sich leider immer mehr die Symptome, daß in der Verkehrspolitik der ungarischen Regierung, so ziemlich der einzigen, welcher ein konsequent festgehaltener leitender Gedanke zu Grunde lag, eine bedenkliche Wandlung einzutreten beginnt.

(Ungarische Nordostbahn.) In der gestern stattgefundenen Generalversammlung dieser Bahn stellte, wie wir gemeldet, ein Aktionär die Anfrage, wie es sich mit der schwebenden Schuld von 700,000 fl. verhalte. Generaldirektor v. Szánka antwortete, daß diese Schuld im nächsten Jahre fällig werde und daß die Direktion in einer im Laufe dieses Jahres abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung ihre Vorschläge betreffs Deckung derselben erstatten werde. Wie wir nun vernehmen, wird zwischen der Direktion und der Regierung über eine Vereinbarung unterhandelt, wonach die Aktionäre zur Tilgung dieser Schuld auf die Auszahlung eines Halbjahres-Coupons verzichtet sollen, während der dann noch verbleibende Rest durch ein Anlehen aufgebracht werden soll, dessen Zinsen in die Betriebsrechnung einzustellen Seitens der Regierung gestattet wurde. Durch die Nichtzahlung eines Coupons würde ein Betrag von 465,000 fl. zur theilweisen Rückzahlung der schwebenden Schuld verfügbar.

(Zinsloven.) Der Budapestener Gläubiger-Schuldenverein meldet die Zahlungseinstellung der Firmen Michael Solczer in Arad und Bog-

dán Kuridjány in Szamos-Ujvár. — Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Franz Podmejil, Handelsmann in Sgla; Moriz Friedländer jun., in Balma-Ujvár; Sidor Goldstein, Spielwaarenhändler in Wien, 1. Bez., Färbergasse 15; Jg. Duffi jun., Handelsfirma in Waidhofen a. d. Ybbs; Eva Kraus, Schnittwaarenhändlerin in Strakonitz; Heinrich Bohle, Aufstreichermeister in Wien, 4. Bez., Paniglgasse 8.

Paris, 7. Juni. („B. C.“) Heute fanden hier Beratungen der Chefs des Wiener, des Pariser und des Frankfurter Hauses Rothschild mit dem Generaldirektor der ungarischen Kreditbank, Marzgraf Eduard Pallavicini, statt, die sich in erster Reihe auf die Fortsetzung und Beendigung der Konvertirung der ungarischen Goldrente bezogen. Beschlüsse wurden heute noch nicht gefaßt, es wird aber ernstlich die Frage erörtert, ob mit der Kündigung der 6prozentigen Titres nicht gleichzeitig eine Subskription in großem Maßstabe erfolgen soll. Obwohl darauf hingewiesen wird, daß auch die erste mit so glänzendem Resultate erfolgte öffentliche Subskription im Sommer stattgefunden hat, wird doch von maßgebender Seite die weit vorgeschrittene Saison als erschwerend für eine große Aktion bezeichnet. Marzgraf Pallavicini, der am Samstag nach Budapest zurückreist, hat hier auch anderweitig mit größeren Finanziers in Angelegenheit der Fiumaner Petroleum-Raffinerie Verhandlungen gepflogen.

Wien, 7. Juni. („B. C.“) In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde auf Grund der vorgelegten approximativen Bilanz im Sinne des Art. 102 der Statuten die Abschlagsdividende für das erste Semester 1883 mit achtzehn Gulden per Aktie — wie im Vorjahre — festgesetzt.

(Wiener Fruchtbörsen vom 7. Juni.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen per Mai-Juni 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr., Herbstweizen 10 fl. 9 1/2 kr. bis 11 fl. 2 1/2 kr., prompter Roggen 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 60 kr., Roggen per Mai-Juni 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Herbstroggen 8 fl. 52 kr. bis 8 fl. 57 kr., prompter Mais 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Mais per Mai-Juni 7 fl. 32 kr. bis 7 fl. 37 kr., Mais per Juli-August 7 fl. 42 kr. bis 7 fl. 47 kr., Mais per August-September 7 fl. 47 kr. bis 7 fl. 52 kr., prompter Hafer 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 20 kr., Hafer per Mai-Juni — fl. — kr. bis — fl. — kr., Herbsthafer 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbrunn, 7. Juni. (Originalbericht der Steinbrunner Vorsteviehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Ungarische, schwere, alte — bis — kr., junge schwere 56 bis — kr., mittlere 53 1/2 bis 55 kr., leichte — bis — kr., gewöhnliche gemahlte, schwere 53 bis 54 kr., mittlere 53 bis 53 1/2 kr., leichte — bis — kr., rumänische Bafonner, schwere 55 bis — kr., mittlere 53 bis 54 kr., leichte 52 bis 53 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere 50 bis 52 kr., leichte 53 bis 54 kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., transito, serbische, schwere 53 bis 54 kr., transito, mittlere 52 bis 53 kr., transito, leichte 50 bis 51 kr., transito. Jährige Futterschweine, lebend Gewicht 45 bis 50 kr. Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Stechviehmarkt vom 7. Juni.) Die heutigen Vorräthe beliefen sich auf 3614 Kühe, 1730 lebende, 265 Weidner Schweine, 2936 lebende, 72 Weidner Schafe, 568 Lämmer, 36,000 Kilo aufgearbeitetes Fleisch. Kühe, lebende, wurden bei schwacher Kauflust mit 30 fl. bis 52 fl., Weidner Schweine von 46 fl. bis 58 fl., lebende Schafe von 44 fl. 54 kr. per 100 Kilo und von 12 fl. bis 34 fl. per Paar, Weidner Schafe von 38 fl. bis 60 fl. per 100 Kilo und Lämmer von 5 fl. bis 25 fl. per Paar bezahlt. Lebende Schafe für Konjum bedangen von 64 fl. bis 68 fl. per 100 Kilo.

Paris (La Villette), 4. Juni. Bei einem Auftriebe von 3431 Stück Rindern und 21,791 Stück Schafen war der heutige Markt zufolge der intensiven Hitze und des aus diesem Grunde verminderten Bedarfes in beiden Gattungen geschäftslos und Waare schwer an Mann zu bringen. Bei Rindern wurden Preisnachlässe von 20 bis 25 Francs per Kopf und bei den Schafen solche von 3 bis 4 Cent. per halbes Kilogramm bewilligt und wurden Rinder von 71 bis 93 Cts., Schafe von 83 Cts. bis 1 Fr. 5 Cts. per halbes Kilogr. verkauft, 505 Stück Rinder und 3000 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 7. Juni.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute in ziemlich guter Stimmung, zumal auch die Berliner Taxationsdepesche günstig lautete; gleichwohl entsprachen die Berliner Notirungen nicht den gehegten Erwartungen und darauf stellte sich eine leichte Abschwächung ein, welche gegen Schluß des Geschäftes, als die matten Pariser Anfangskurse bekannt wurden, etwas stärker accentuirt wurde. Die Grundtenenz wurde indeß nicht alterirt. Es notirten: Ungar. Kredit 295.50, ungar. Eskompte 89, Fünfstücken-Barcser 220.50, Siebenbürger 164.50.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 298.10, Anglo-Austrian 110.25, Südbahnaktien 149.80, österr.-ung. Staatsbahn 328.50, 4proz. Goldrente 98.95, 20 Francsstücke 9.52, Londoner Wechselkurs 119.90, 4.2proz. Papierrente 78.45, Karl Ludwigbahn 303.50, österr. Kreditloje 170.—, 1864er Loje 167.—, österr.-ungar. Bankaktien 838.—, 4.2proz. Silberrente 79.—, Münz-Dukaten 5.66, 1860er Loje 134.75, deutsche Bankwechsel 58.45, Türkenloje 25.75.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 99.75, ungar. Eisenbahnanlehen 137.75, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungar. Kreditbank 295.50, 5 1/2proz. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe 102.25, Miskolczer 171.—, Siebenbürger 164.50, ungar. Nordostbahn 136.50, Ostbahn-Prioritäten 98.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.65, ungar. Prämien-

loje 114.75, Theißbahn 249.—, Weinzehnt-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 89.—, 6proz. Goldrente 120.45, Kaschau-Oberberger 144.50, Theißthal-Loje 109.90, 5proz. ungar. Papierrente 87.15, 4proz. ungar. Goldrente 88.92.

Im Nachmittags-Privatverkehr war eine schwankende Haltung vorherrschend: es notirten: Dester. Kreditaktien 298 nach 298.50 und 297.40, ungarische Goldrente 88.97 nach 89.02 und 88.92; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 298.50, ungar. Goldrente 89.17.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 7. Juni. Die Gerüchte über eine baldige Wiederaufnahme der Rentenkonzession riefen heute eine sehr günstige Stimmung an der Börse hervor, der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft, die Kurse gingen höher.

Die Vorbörsen waren animirt; österreichische Kreditaktien stiegen von 297.70 auf 299.10, ungarische Kreditaktien von 295.75 auf 297.25, Eskomptebank wurde mit 88.50 bis 88.75, 4proz. Goldrente mit 88.77 1/2 bis 88.97 1/2, 5proz. Papierrente mit 86.90 bis 87, Staatsbahnaktien mit 329.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 6proz. Goldrente mit 120.50 bis 120.60, 4proz. Goldrente mit 88.95 bis 88.90, 5proz. Papierrente mit 87.05 bis 86.95 bis 87, Staatsbahnaktien mit 329.50, Pester Straßenbahnaktien mit 417 bis 417.50 in Verkehr. Desterreichische Kreditaktien hielten sich Anfangs zwischen 299.30 und 299.50, reagirten dann bis 298.80, ungarische Kreditaktien wurden mit 297.25 bis 297.75, Eskomptebank mit 89 geschlossen. Von Industriaktien fanden Pannoniämühle mit 1220, Elisabeth mit 248, Kowfen mit 271.50 bis 272, Vorsteviehmanufaktur mit 380 Nehmer, Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.51 bis 9.53, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 120 bis 120.25.

Die Prämienätze waren, namentlich für längere Sichten, etwas höher; Stellagen in österreichische Kreditaktien bedangen für morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 11 bis 12 fl.

Im Nachmittagsverkehr variirten österreichische Kredit zwischen 298.30 und 299.40, blieben 298.70.

Die Abendbörsen verliefen ruhig, die Stimmung blieb jedoch sehr fest; österreichische Kredit stiegen von 298.60 auf 299.50, schlossen 299.40, ungarische Kredit wurden mit 296.25 bis 297.25 gehandelt, blieben 297, 4proz. Goldrente wurde mit 88.90 bis 89, 5proz. Papierrente mit 87 bis 87.05 gekauft.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute weniger dringlich, die Kauflust etwas besser. Preise gut behauptet. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Th e i s = 100 Mtr. 82 R. zu 11 fl. 27 1/2 kr., 300 Mtr. 81 R. zu 11 fl. 10 kr., 700 Mtr. 80 R. zu 11 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 11 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 75 kr., gelb, 100 Mtr. 78.2 R. zu 10 fl. 75 kr., gelb, 100 Mtr. 78.8 R. zu 10 fl. 87 1/2 kr., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n : 1100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 77 1/2 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. — W e i s e n b u r g e r : 1000 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 90 kr., 300 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 70 kr., Beides per drei Monate. — W ä c s k a e r : 1900 Mtr. 77.4 R. zu 10 fl. 62 1/2 kr., 2200 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 80 kr., 2000 Mtr. 76.9 R. zu 10 fl. 67 1/2 kr., Alles per drei Monate. — O b e r t h e i s : 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 55 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 45 kr., Beides per drei Monate. — D o n a u : 800 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 60 kr., per drei Monate.

G e r s t e : 300 Mtr. zu 7 fl. 50 kr., 500 Mtr. zu 7 fl. 30 kr., Beides per Kasse.

T e r m i n e . Herbstweizen eröffnete 10 bis 12 kr. höher, ging jedoch wieder abwärts auf gestrigen Kurs, Mais einige Kreuzer fester, Hafer unverändert, Raps 1/2 fl. fester. Gehandelt wurde Vormittags: H e r b s t w e i z e n zu 10 fl. 87 kr., 10 fl. 90 kr., 10 fl. 92 kr., 10 fl. 86 kr., 10 fl. 85 kr., 10 fl. 84 kr., 10 fl. 83 kr., 10 fl. 82 kr., 10 fl. 81 kr., 10 fl. 80 kr. und 10 fl. 78 kr. Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 83 bis 85 kr., per Juli-August zu 6 fl. 94 kr. Nachmittags wurde H e r b s t w e i z e n mit 10 fl. 80 kr. bis 10 fl. 77 kr. begeben, blieb 10 fl. 76 bis 78 kr., H e r b s t h a f e r wurde mit 6 fl. 74 kr., neuer Mais per Mai-Juni 1884 mit 6 fl. 60 kr. geschlossen. Von R o h r e p s per August-September wurden heute 2500 Mtr. mit 14 fl. 12 1/2 kr., 14 fl. 25 kr., 14 fl. 31 1/4 kr. und 14 fl. 37 1/2 kr. verkauft.

Das Produktengeschäft war sehr still; böhmische Pflaumen per Oktober-November zu 19 fl. 20 kr. und serbische zu 18 fl. 30 kr. geschlossen. Sch w e i n e f e t t und S p e c k flau und weichend, 1 fl. billiger.

Die amtlichen Getreide-Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Juni 1883, Hafer per Juli-August, Raps, Kohnspiritus, and Rohspiritus.

Budapest, 7. Juni. (Original-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 964 Stück Groß- und 814 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 17 Stück Stiere, per Stück von 140 bis 190 fl., 825 Stück Ochsen, per Paar von 350 bis 440 fl., 231 Stück Schlachtkühe, per Paar von 260 bis 320 fl., 110 Stück Melkkühe, per Stück von 110 bis 170 fl., 85 Stück Büffel, per Paar von 250 bis 300 fl., 758 Stück Kühe, per Stück 18 bis 25 fl., 56 Stück Lämmer, das Paar von 5 fl. — fr. bis 6 fl. — fr., — Stück Schafe, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; D h s e n f l e i s c h per 100 Kilogr. von 55 fl. — fr. bis 57 fl. 50 kr., R u h f l e i s c h per 100 Kilogr. von 52 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., R a l b f l e i s c h per 100 Kilogr. von 65 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., B ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilogr. von 50 fl. — fr. bis 52 fl. — fr.; r o h e r S p e c k per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 73 fl. — fr., S c h w e i n e f e t t per 100 Kilogr. von 74 fl. — fr. bis 75 fl. — fr.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Bester Börse...		Geld	Baare	Bester Börse...		Geld	Baare	Bester Börse...		Geld	Baare
7. Juni.				6. Juni.				Prioritäten.			
Eisenbahn-Anleihen f. 120	137 50	138		London, 10 Pf. Sterling	120	120 25		Möb.-Rumän.	95	95	
St.-Bahn-Prioritäten I. Em.	91 50	92		Paris, 100 Frs.	47 45	47 55		Bat.-Dombob.	94	94	
Gold-Oblig. v. J. 1876	112 50	113		Schweizer Geldplätze f. 100 Frs.	47 45	47 55		Speyer-Lanower	101	101	
Ungar. Prämien-Anleihen	98 50	99		<b>Wiener Börse.</b>				Rainf.-Dombob.	97	97	
Ung. Goldrente, 4% steuerfrei	114 50	115		6. Juni.				Rajchau-Oberberger	119	119	
" " " " " "	109 50	110		Einl. St. in Noten per 500	78 40	78 55		Siebenbürger Bahn	119	119	
" " " " " "	120 50	121		Deferr. 40% Goldrente	98 95	99 10		Ung.-gal. Eisenbahn, 200 fl. C., 5%	93	93	
" " " " " "	87 50	88		50% Papierrente	98 30	98 45		Ung. Nordostbahn	91	91	
" " " " " "	87 50	88		Domän.-Pfundbriefe 420 fl.	148 50	148 50		Ung. Westbahn	95	95	
Grundentl.-Oblig., ung.	100 50	101		Mit Berl. v. J. 1854	420	420 50		<b>Privat-Lose.</b>			
mit Berlos.-Kaufst.	98 50	99		" " " " " "	139 75	140 25		Wiener Kommunal-Lose	123	123	
" " " " " "	97 50	98		" " " " " "	167	167 25		Kreditanstalt, 100 fl.	169	169	
" " " " " "	97 50	98		" " " " " "	107	107		Clary, 40 fl. R. W.	38	38	
Ungar. Hypoth.-Anl.-Obligat., 5%	98 25	98 75		" " " " " "	306	306		Donau-Dampfschiff-Gesell., 20 fl.	108	108	
Weing.-Anl.-Obligationen	104 25	104 75		" " " " " "	98	98		Zinsbrücker	20	20	
1871. Anl. der Stadt Pest, 6% C.	104 25	104 75		" " " " " "	99	99		Regelich, 10 fl.	17	17	
Ungar. Nothe Kreuz-Lose	3440	3450		" " " " " "	102	102		Krautauer	17	17	
Erste ungarische Versicherung	1000	1020		" " " " " "	104	104 25		Saibacher Prämien-Anl., 20 fl.	23	23	
Bannonia-Rückversicherung	77	78		" " " " " "	105	105 75		Dien, Stadtgemeinde, 40 fl.	41	41	
Fonciere, Pester Versch.-Anstalt	225	228		" " " " " "	114	114 25		Balf, 40 fl.	36	36	
Wiener Versicherung	256	258		" " " " " "	32	32 75		Nothe Kreuzlose österr., 10 fl.	12	12	
Lebens- und Rentenverf.	171	171 50		" " " " " "	25	25 50		Mudolfstiftung, 40 fl.	19	19	
Afföldbahn	157	158		" " " " " "	110	110 75		Salz, 40 fl.	52	52	
Nordostbahn	164	165 50		" " " " " "	296	296 50		Salz, Präm.-Anl.-Lose	23	23	
Siebenbürger	144	145		" " " " " "	217	217 50		St.-Genois	44	44	
Rajchau-Oberberger	219	220 50		" " " " " "	855	855		Stanislaw	22	22	
Pester Straßenbahn	417	418 50		" " " " " "	836	836		Triester St.-Anl., 100 fl.	127	127	
Ungar. Bergbahn	205	210		" " " " " "	416	417		50	63	63	
Municipalbank	99	100		" " " " " "	406	406 75		Waldstein, 20 fl.	28	28	
Budapester Bankverein	296	297		" " " " " "	446	446 75		Windischgrätz, 20 fl.	37	37	
Ungarische Bodencredit	89	89 25		" " " " " "	591	593		Deft. Bodenr.-Anst.-Pfundbr. 3% C.	97	97	
Kredit ungarische	29	30		" " " " " "	221	222 50		Ung.-Sch. 3% C.	23	23	
Ung. Estompe- und Wechselb.	565	567		" " " " " "	2757	2762		<b>Wechsel-Kurse.</b>			
Ung. Landesbank - Akt.-Gesellsch.	162	163		" " " " " "	497	498		Deutsche Bankplätze, 100 Mark	58	58	
Hypothekbank	478	482		" " " " " "	302	302 25		Bombay, 10 S. St.	119	119	
Bester Kommerzbank	4330	4350		" " " " " "	169	170		Paris	47	47	
Bester Gewerbebank				" " " " " "	680	682		Schweizer Plätze	47	47	
Bundes-Central-Sparcasse				" " " " " "	167	167 75		Russische Papiermühl.	147	147	
Pester I. Waterländische				" " " " " "	200	201		Russische Imperial	9	9	
				" " " " " "	328	328 25		20 Mark-Geld	41	41	
				" " " " " "	150	150 90		Türkische Goldlira	10	10	
				" " " " " "	162	162 75		Silber	41	41	
				" " " " " "	166	167		Englische Sovereigns	11	11	

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, insbesondere Manneschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten zc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.  
**Spezialist Dr. Pápai**  
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15207  
 Ordiniert von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujvilág-utca (Neuwegtgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Spod. Eingang an der Stiege rechts. English spoken

**SPEZIALIST**  
**Dr. Anton Garai,**  
 Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach einer vorzüglich realen, auf den Ergründungsfachsten der neuesten Wissenschaft basirenden Methode alle **Geheime Krankheiten** ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle **Frauenkrankheiten**.  
**Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.**  
 Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabrikengasse (Gyár-utca) Nr. 3, 2. Stod, Eingang an der Stiege.  
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Sieheben begann zu erscheinen und ist Lieferung 1 in der Buchhandlung von  
**Sigmund Robicek, Budapest,**  
 Gr. Kronengasse, vorrätig:  
**Das eiserne Jahrhundert.**  
 Von **N. v. Schweiger-Lerchenfeld.**  
 Mit 200 Illustrationen u. 20 Karten u. Plänen.  
 Das Werk erscheint in genau 25 Lieferungen, welche in regelmäßigen zehntägigen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangen.  
**Preis jeder Lieferung 30 Kr. = 60 Pfg. = 80 Cts. = 36 Kop.**  
 Jede Lieferung enthält zwei Druckbogen Text, und ist das ganze Werk mit 200 sorgfältig ausgeführten Original-Holzschneid-Illustrationen (hier von 40 Vollbildern, zum Theil auf aparten Cartons), sowie mit 20 Karten und mehreren Plänen im Text ausgestattet.  
**Das Werk ist bis Ende 1883 vollständig.**  
 In lebensvollen Schilderungen, anregend und gemeinschaftlich geschrieben, soll „Das eiserne Jahrhundert“, unterstützt von zahlreichen trefflichen Illustrationen und interessanten Karten, denjenigen Abschnitt menschlicher Arbeit schildern, der wie kein anderer unserer Kultur und Civilisation seinen Stempel aufgedrückt hat.  
 Seiner stofflichen Gliederung nach zerfällt der Inhalt des Werkes in folgende Hauptabtheilungen: 1. Die Eisenbahnen. — 2. Schifffahrt. — 3. Das eiserne Gespinnst der Erde (Telegraphen und Kabel). — 4. Eisen und Kohle (Hüttenwesen, Großindustrie zc.) — 5. Die modernen Kriegsmittel. — 6. Flugtechnik. Verfasser und Verleger haben keine Mühe gescheut, durch Anknüpfung weitreichender und vielfacher Verbindungen mit den hervorragenden Vertretern obgenannter Fächer, sowohl in Bezug auf den textlichen, wie illustrativen Theil das Neueste und Beste zu bieten.  
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Lieferung 1 überall vorrätig.  
**J. Hartleben's Verlag in Wien, 1. Bez., Wallfischgasse 1.**  
 Bestellungen nimmt entgegen:  
**Sigmund Robicek, Buchhandlung, Budapest, V., Große Kronengasse.**

**Grösst assortirtes Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider-Lager**  
 zu staunend billigen Preisen u. zwar:

Mode-Stoff-Anzüge fl.	9.—	22
Panama „ „	6.—	10
Roh-Seide „ „	8.—	12
Leinen-Wasch „ „	4.—	6
Luster-Sacco „ „	3.—	6
Mode-Stoff-Hosen „ „	3.50	7
Leinen-Wasch-Hosen „ „	2.—	4
Knaben-Stoff-Anzüge „ „	5.—	10
Knaben-Leinen-Wasch-Anzüge „ „	3.—	6
Kinder-Wasch-Kostüme „ „	1.50	3
Weisse Piqué-Gilets „ „	2.50	4
Salon-Anzüge „ „	16.—	26
Staub-Mäntel „ „	4.—	6

bei **Adolf D. Adler,** 16808  
 BUDAPEST, Deák-gasse 23.

**Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
**Kundmachung.**  
 Vom 7. Juni an verkehren die **LOKAL-DAMPFER** in folgender Weise:  
 zwischen Zollamt und Neupest an Wochentagen von 5 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends,  
 zwischen Zollamt und Neupest an Sonn- und Feiertagen von 5 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends,  
 von der Pfarrkirche zum unteren Steg der Margaretheninsel von halb 7 Uhr Früh bis halb 10 Uhr Abends,  
 von der Margaretheninsel zur Pfarrkirche von 7 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.  
 An den Tagen, an denen auf der Insel die Militärkapelle spielt, und zwar: Dienstag, Donnerstag, Samstag, ferner an den Sonn- und Feiertagen verkehren die Schiffe zum unteren Steg von der Pfarrkirche bis halb 11 Uhr, von der Insel bis 11 Uhr Abends.  
 Budapest, am 6. Juni 1883.  
**Die Verkehrs-Direktion.**

**Ein Wort an die Provinz- u. Bewohner Oesterreich-Ungarns.**  
 Benützen Sie so schnell als möglich die nie mehr wiederkehrende Gelegenheit: Ich habe nämlich einige **Tausend Stück Original englische warme Reise-Plaids** sehr lang und groß, in dunklen und grauen Farben, welche auch für ganz komplette Anzüge gebraucht werden können, zum Staunen billig erkanden und verjende dieselben gegen Geldeinlösung oder Nachnahme um den **unvergleichlich billigen Preis** **von nur fl. 4.50 per Stück.**  
 Außerdem verpflichte ich mich noch hier öffentlich, Jedem, dem er nicht gefällt, das Geld sofort zurückzuerstatten.  
 Adresse: **Wäsche-Magazin,** Wien, Stephansplatz Nr. 9.

**Mühlsteine.**  
**Frische Dufour'sche Seiden - Gaze**  
 vorzügliche **RIEMEN** elastische **Gummi - Platten,** beste **Billen und Kronhämmer** preiswürdig bei 16247  
**Geitner & Rausch,** Radialstraße 12.  
 Putz-, Polter-, Dichtmateriale.

Hollingswort & Tiger-Heurechen empfiehlt zu billigsten Preisen  
**HUGO GRAEPEL,** Generalagent von Marshall Sons & Co., Budapest, 89  
 Fabrikengasse Nr. 58.

**Anlage- und Spekulations-Käufe** in allen Kombinationen, anerkannt reell und bisfret vollführt zu Original-Kursen das Bankhaus „L E I T H A“ (Salma), Wien, Schottenring Nr. 15, vis-à-vis der Börse.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**8 St. Hornwall-Kessel**  
in bestem, vollkommen betriebsfähigen Zustande (noch im Betriebe) mit zwei Feuerrohren von je 0,790 M. Durchmesser, 8,850 M. lang, 1,975 M. Durchmesser auf 6/12 Atmosphären Ueberdruck amtlich geprüft sind sammt vollständigem Apparat einzeln oder insgesamt sehr preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 3218

**Hausmeister**  
in den besten Jahren, der schon mehrere Jahre als Hausmeister bedienstet war, wünscht in einem größeren oder kleineren Hause unterzukommen. Näh. unter Chiffre „K. F.“ an die Exp.

Ein hübsch möbirtes **Zimmer**  
mit Aussicht auf die Donau an einen anständigen jungen Mann, zu vermieten. Rudolfsgasse 7, 4. St. 17. 3365

Ein gut verzierter **Kaufmann**  
wünscht die Vertretung einiger solider Firmen gegen fix oder Provision zu übernehmen. Gefl. Anträge sub „S. A.“ an die Exp. 3305

**Eine Gouvernante**, geborene Französin, in den mittleren Jahren, welche auch in feineren Häusern arbeiten erwachsenen Mädchen Unterricht erteilen kann, wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Adr. in der Exp. 3368

**Praktikant**  
und ein

**Schrling**  
werden sofort acceptirt bei **S. Schwinger**, Papier-Verlage, Radialstrasse, Budapest. 3366

**Ein Erzieher**, der 5 Gymnasial-Klassen beendigt hat, wird für die Provinz zu einem jährigem Kinde gegen vollständige Verpflegung und 120 fl. Gehalt gesucht. Musikalisch Gebildete werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 3336

**Gesucht werden:**  
**Bewerber**, 1 Span, 600 fl. u. Konv., 1 **Schloßgärtner**, 1000 fl. r., mehrere **Erzieher**, **Erzieherinnen** u. **Kommis**, 1 **Schreiber** und 1 **Auffseher** für ein solides Werk. 1 **Obermüller**, 1 **Obermaschinen** und mehrere **Maschinen**, 1 **Deconomieschreiber**, 200 fl. und freie **Station**. Ferner: 1 **Beschließerin**, 1 **Wirthschafterin**, 1 **Verkaufserin** und 1 **Kassierin** für ein Kurbad, sowie 1 **Kanzleidner**, 45 fl. Näheres gegen Briefmarken das **Central-Bureau „Minerva“**, 2. Bezirk, Hauptgasse 34. 3339

**Zuch-Neste**  
feiner, guter Schafwolle sehr billig. Bestellungen zu limitirten Preisen von fl. 1 per Meter aufwärts werden in beliebigen Farben u. Größen gegen Nachnahme ausgeführt u. nicht entsprechende Reste umgetauscht. Muster bei Einlieferung von 5 kr. Marke franco geschickt. Tuchhandlung „Wetbes Lamm“ Brunn. 3355

**Ein billiges**  
und hübsches **Monatzzimmer**, für 2 Herren eingerichtet, am schönsten Plage der Leopoldstadt ist billig zu vermieten. Näh. die Exp. 3355

**Eine Partie Musikatur-Papier**  
ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp.

**Konturs.**  
Für die istr. Gemeinde in **Nemeskürth** wird ein geprüfter **Lehrer**, der zugleich **דורבן** und **דורבטר**, u. mit Zeugnissen von orthodoxen **Rabbim** versehen sein muß, wird gegen ein Jahresgehalt von 500 fl., freier Wohnung und Nebeneinkünfte aufgenommen. Respektanten mögen sich mit eigenhändigen ungesigeltten Offerten, längstens bis 31. August d. J., an dem **Kultus-Vorstand** in **Nemeskürth**, I. B. Nyitra-Udvornok wenden. 3190

**Heirathsgeuch.**  
Ein in einer größeren Stadt Schlesiens seit einigen Jahren etablirter **Baumeister**, strebsam und tüchtig in seinem Fach, sucht eine für seine Verhältnisse geeignete **Gattin** mit einigen Vermögen. Unterhändler ausgeschlossen. Gültige Zuschriften werden unter Versicherung strengster **Discretion** erbeten sub „J. R. Nr. 30“ an die Exp. 3312

**Egy esinos fatal özvegy nő,**  
ki még idegen háznál nem volt alkalmazva, ajánlkozik mint gazdasszony vagy házvezető. Leginkább jó bánásmódot és állandó alkalmazást óhajt. Szives megkeresést e címmel kér: **Horváth Julia**, viziváros, fő-utca 16. szám, 2. ajtó, Budapest, 3363

Ein **überspieltes Klavier**, eine **Garnitur**, **Rästen**, **Trumeau**, **Betten** und **Nachtkästchen** (aus **lichtem Holz**) sind wegen **Ueberfiedlung** billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 3375

**Portier**  
wird für eine **Fabrik** gesucht, nicht unter 30 Jahren; solche, welche ledig und schon in einer **Fabrik** gedient haben, erhalten den **Vorzug**. **Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache unerlässlich.** Anträge unter „A.“ an die Exp. 3364

**Ziegelmeister**, welcher die **Ziegelbrennerei in Ringöfen**, sowie **Freiöfen praktisch versteht**, sucht **Stelle**, eventuell bei **Herrschäften**, **Bauunternehmer** etc. **Prima-Referenzen stehen zur Verfügung.** Adr. in der Exp. 3320

**Heirathslustige**  
Herren (intelligente) wollen sich vertrauensvoll wenden an die „Agentur“ **Széchenyi-Promenade 5, 2. St. 19.**

**Disponent**  
wird sofort acceptirt. Gehalt 1400 fl. und Wohnung. Näh. **Széchenyi-Promenade 5, 2. St. 19.** 3370

**Hausverkauf.**  
Ein **stichhohes**, **steinerne**, **elegant** gebautes Haus mit einem **Flächenraum** 600 qM., circa 3000 fl. **Erträgniß** wird mit **guten Bedingungen** preiswürdig verkauft. Auch wird ein **kleines Haus** eingerechnet angenommen. Näh. bei **Kulka**, 2. Bez., **Donatigasse Nr. 28**, von 3-5 Uhr **Nachmittags**. 3324

Suche möbirtes **Wohnquartier**, am liebsten **Franzstadt** oder **Josephstadt** od. 2. Bez. Anträge mit genauer Angabe der **Adresse** und des **Preises** unter „Hausner“ an die Exp. 3373

**Kaufe Klaviere**  
für **Serbien** ein. Adressen nebst genauestem Preis bitte schriftlich an den **Portier** des **Hotel Elisabeth** unter den Namen „Jilics“, jedoch längstens bis 20. d. M. zu senden. 3378

**Ein Praktikant**  
aus **gutem Hause**, mit schöner **Schrift** und **kaufmännischer Vorbildung** wird gegen **Bezahlung** acceptirt. Wo? sagt die Exp. 3322

**Tüchtiger Komptoirist**, deutsch, ungarisch, **Christ**, findet sofort **Aufnahme** in einem **hiesigen** **En gros-Geschäft**. Offerte unter „A. B. 100“ an die Exp. 3372

**3 Französinen**, die eine, **diplomirte Lehrerin**, unterrichtet auch **korrekt** **Deutsch**, **hochmusikalisch**; die zweite spricht nebst **Französisch** auch **fließend** **Englisch**, **Italienisch** und **Deutsch**, ist **gut** **musikalisch**; die dritte, **sehr** **gebildet**, spricht auch **gut** **deutsch**, **ziemlich** **musikalisch**;

**6 Erzieherinnen**, u. zw.: 4 **Norddeutsche** (eine **Israel.**) mit **eminenten** **Sprach-** und **Musikkenntnissen** und

**2 Ungarinen** (eine **Israel.**) für **Deutsch**, **Französisch**, **Musik**, suchen **Stellen** durch die seit 1872 bestehende **pädagogische Agentur** der **Frau Anna v. Venetianer**, 3369 **Budapest**.

**Ein Wirthschaftsgeuch**  
ist wegen **eingetretener Familienverhältnisse** mit oder ohne **Requisten** **sofort** oder **per August** zu übernehmen. Näh. die Exp. 3331

Ein **tüchtiger Positiv-Netouneur**  
findet bei **gutem Gehalt** dauerndes **Engagement** bei **Mai & Comp.**, **Wäzner-Boulevard** Nr. 14. 3374

**Wiese-Kassen**, ganz **neu**, **solidester** **Konstruktion**, sind **billig** zu verkaufen. Nr. 1 fl. 90, Nr. 2 fl. 105, Nr. 3 fl. 120. **Kassenniederlage** **Budapest**, **Trommelgasse** Nr. 1. 3296

**Amerikanisch konstruirtes Klavier**, höchst **elegant**, **vorzüglich** **gut**, **beinahe** **ganz** **neu**, **Ueberlieferung** wegen, um dem **billigen** **Preis** von 350 fl. zu haben, **Univeritätsplatz 6**, **Th. 42**. 3379

**Geübte Schneiderin**  
findet **sofortige** **Aufnahme**. **Fabrikergasse 15**, **3. St. Th. 28**. 3380

**Kaltwasser-Seife**. Das **Hauptdepot** der **allgemein** **beliebten** **engl.** **Kaltwasserseife** befindet sich bei **N. J. Eder**, **Franziskanerplatz 4**. **Preis** **per** **Stück** **30** **kr.** 3377

**Ein Kommiss**  
der **Tuchbranche**, welcher die **Budapester** und die **Provinzlandtschaft** **kennt**, **ungarisch** u. **deutsch** **spricht**, findet in einem **hiesigen** **Tuchgeschäft** **sofort** **Anstellung**. **Diejenigen**, welche die **Provinz** **bereits** **bereit** **haben**, werden **bevorzugt**. Offerte unter „Tuchbranche“ übernimmt die Exp. 3275

**AVISO.**

Am 19. Juni 1883 wird bei der k. k. Intendanz des 6. Korps zu Kaschau, um 10 Uhr Vormittags, eine Holz-Lieferungs-, dann am 21. und 23. Juni 1883 eine Subarrendirungs-Behandlung mittelst schriftlicher Offerte abgehalten.

Rundmachungen und nähere Bedingungen können bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazin zu Kaschau eingesehen werden.

Kaschau, am 1. Juni 1883.

123 **K. k. Militär-Verpflegs-Magazin.**

**ESTRAGON-SENF**

in Patent-Packung. **Victor Schmidt & Söhne** **Wiener Spezialität** beste inländische Marke 1/8, 1/4, 1/2 Kilo. Gläser nur echt mit Schutzmarke zu haben in allen Kaufläden, Spezerie- und Delikatessehandlungen. 15703

**NEU!**  
**Petánczer**

**Széchenyi-Quelle**

**Eisenb. Komitat.**  
Nach Analysen in **Budapest** u. **Wien** **vorzüglichstes Sauerwasser** **Ungarn's**, bewährt gegen **Krankheiten** wie **Gicht**, **Nadein** etc. — **Bestes** **Erfrischungsgetränk**. **Präparirt** in **Triest**. **Niederlage** bei **Mattoni & Wille**. **Gegen Fälschungen** **Stoppelbrand: „Széchenyi“**. **Stets** **frische** **Füllung**. 6300

Telegramme: **Vogler**, **Nadersburg** (**Nadein**).

**Goldene Medaille Triest 1882**

**Chocolade Küfferle**

**von 92 kr. aufwärts**

in 7 Sorten, mit und ohne **Vanille**, bei **sorgfältigster** **Auswahl** der **Roßstoffe** und **Vermeidung** jeder **trügerischen** **Beimengung**, auf **französischen** **Chocolade-Maschinen** **neuester** **Konstruktion** erzeugt, um **30 bis 40 Prozent** **billiger** als die **besten** **ausländischen** **Marken** bei **gleicher** **Güte**.

**Budapest, Waitznergasse 13.**

Depots in allen feinen **Spezereihandlungen**.

Das **Verreiben**, sowie das **lange** **Kochen** **schädigt** das **köstliche** **Aroma** der **echten** **Chokolade**.

Alle **sparsamen** **Hausfrauen** machen wir auf eine **neue** **Sorte** **aufmerksam**, die wir unter dem Namen „**Wilhelmsdorfer** **Wirthschafts-Chokolade**“ in **Verkehr** **bringen** und zu **87 kr.** **per** **Packet** **verkaufen**. 121

**Jos. Küfferle & Co., Wien.**

**CHOCOLAT**  
**LEJET,**  
bestes Erzeugniß. Zu haben in allen **Spezereihandlungen**.

**Wiese & Comp.**  
**Kassen-Fabrikanten**  
**WIEN-PRAG.**  
**Fabrik:** **Wien, II., Pappenheimgasse Nr. 58,**  
**Niederlage:** **Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25**  
**FILIALE: BUDAPEST,**  
**Radialstrasse Foncière-Palais.**

**Mit nur SECHS Gulden**  
innerhalb eines Monats

**320.000**  
Gulden zu gewinnen.

**Wechslergeschäft der Administration des**  
Nur **WIEN**, **Mercur** Ch. Cohn, Strobelgasse 2, Wollzeile 10.

**Schon am 12. Juni!**  
**X. kön. ungar.**  
**STAATS-LOTTERIE**  
Ein **Los** **2** **Gulden**  
Haupttreffer  
fl. 70.000, 20.000, 10.000 fl.  
50% ungar. **Papier-Rente**.  
**Baargewinne** **100.000** **Gulden** **ö. W.**

**Am 15. Juni!**  
**Promessen**  
auf **3%**ige **Pfandbrief-Lose**  
nur **Gulden** **1** und **Stempel**.  
**Haupttreffer** **50.000** **Gulden** **ö. W.**

**Am 2. Juli!**  
**Wiener-**  
**LOS - PROMESSEN**  
nur **Gulden** **2 1/2** und **Stempel**.  
**Haupttreffer** **200.000** **Gulden** **ö. W.**

Alle 3 zusammen **nur 6 Gulden** inkl. **Stempel**.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 157.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 8. Juni 1883.

## Nemzeti színház.

**A mama.**  
Eredeti vígjáték 3 felv. Irta Szigligeti.  
Mogorinó Szathmáryné  
Cilli Molnárné  
Berki Náday  
Szeziké Palotay P.  
Szegfi Ujházi  
Ormi Béla Mihályfi  
Ugri Vízvári

**A szikra.**  
Vígjáték 1 felv. Irta Pailleron  
E. Gérard Raoul Benedek  
Léonie Helvey L.  
Antoinette Csillag T.  
Kezdetre 7 órákor. — Holnap:  
Reich Irma k. a. első vendégjátéka.

**FAUST.**  
Nagy opera 5 felv. Zenejét szerzette Gounod Károly.

## Sommer-Theater, Stadtwaldchen.

Gastspiel der Operetten-Sängerin  
Fräulein Jenni Stübel und des  
Operettenors Herrn Karl Drücker

**Der**  
**Chevalier von San Marco.**  
Romische Operette in 3 Akten. Musik  
von Josef Bayer.

von Bod Sr. Kolbe  
Jaballa Fr. Doré  
Eudmilla Fr. Böcs  
Salieri Fr. Balz  
Fanny Rehsborstel Fr. J. Stübel  
Camillo v. Bodz Sr. K. Drücker  
Beyhryn Sr. Friedmann  
Benzel Sr. Kränzer  
Der Präsident Sr. Sinnig  
Anfang 6 Uhr. — Morgen:  
Dieselbe Vorstellung.

## Villa Bellevue.

Nadialstraße Nr. 141.  
Kur-Etablissement. — Restaurant ersten Ranges.  
**GROSSER KONZERT-PARK**  
(1400 Personen fassend).  
**TÄGLICH KONZERT**  
des k. r. Hofkapellmeisters  
**C. M. ZIEHRER**  
aus Wien.  
Beginn des Konzertes 7 Uhr Abends.  
Entrée à Person 20 kr., Familienkarte (4 Personen) 70 kr.  
Bei ungünstiger Witterung Streich = Konzert bei  
freiem Zutritt.

## Fremdenliste.

— Vom 7. Juni. —  
**Marchal's Hotel zur Königin von England.**  
Prinz Hans Heinrich XIV. zu Pleß, Deutschland. — Prinz  
Heinrich XXVIII. zu Neuf j. L., Deutschland. — Prinz  
Heinrich XI. zu Pleß, Deutschland. — Dr. G. Dudmarth,  
Adv., Arad. — S. Stern, Fabr., Wien. — J. Dora, Gutsb.,  
D. Pentele. — M. Homig, Gutsb., Szemes. — Dr. J.  
Franco, Adv., Florenz. — Dr. J. Waldstein, Adv., Wien.  
— St. v. Zich, Gutsb., Somogy. — C. Kienjce, Kaufm.,  
Wien. — A. Oblath, Kaufm., Bockerei. — J. Pollak,  
Kaufm., Wien. — J. Niedenthal, Bauunternehmer, Wien.  
— J. Sanders, Kaufm., Amsterdam. — L. Rothauer,  
Kaufm., Juttak. — B. Sumkovic, Kaufm., Belgrad. —  
E. Weinstein, Kaufm., Preßburg. — G. Kefevre, Ingenieur,  
Paris. — D. Mahlentovskij, Priv., Kaschau.  
**Hotel National.** Sr. Eminenz Dr. L. Haynald,  
Kardinal und Erzbischof, Kalocsa. — L. Schön, Sekretär,  
Kalocsa. — K. Szentkirályi, Gutsb., jamm Gemahlin,  
Szt. Márton. — N. Beliczay, Gutsb., jamm Gemahlin,  
B-Ghula. — E. Hartl, Gutsb., Erlau. — G. Sigmond,  
Gutsb., jamm Gemahlin, O-Söve. — J. Kornis, Gutsb.,  
Baracs. — K. Kornis, Gutsb., Baracs. — E. Deutsch,  
Gutsb., Baracs. — S. Kovács, Gutsb., Baracs. — J.  
Pálmahy, Gutsb., Baracs. — Frau K. Keményffy, Gutsb.,  
Kác-Mlás. — Frau S. Meháros, Gutsb., Nagy-Körös.  
— Frau J. Nyáry, Gutsb., Nagy-Körös. — J. M. Jenöffy,  
Förster, Nádásd. — A. Kác, Beamter, Makó. — J. Rytka,  
Adv., Kaschau. — A. Sugár, Oberbuchhalter, Kapuvár.  
— G. Somogyi, Pfarrer, Somogy. — D. Thummler, Kaufm.,  
Wien. — J. Freund, Kaufm., Battafel. — A. Marko-  
vicz, Kaufm., Pancsova. — Frau J. Szabo, Grundb., So-  
mogy. — J. A. Dörig, Fabr., Schenitz. — L. Kohn,  
Kaufm., Wien. — S. Herz, Kaufm., Miskolcz.  
**Hotel zum Erzherzog Stephan.** G. v. Bekáffy,  
Deputirter, Bepprim. — P. Neechi, Sekretär, Paris. — L.  
Hermann, Dekonom, jamm Gemahlin, Szerecs. — P.  
Stefanovicz, Kassier, Szt-Lamás. — Frau J. Ullmann,  
Priv., Berbete. — G. Schwarz, Kaufm., Wien. — M.  
Halás, Kaufm., Debreczin. — P. Dabányi, Dekonom, Récsé.  
**Hotel de l'Europe.** Graf v. Berchen, General-  
Konjul, Budapest. — M. Pangathos jamm Familie, Kon-  
stantinopel. — M. Karpelcs jamm Gemahlin, Wien. —  
P. Hirsch, jamm Gemahlin, Wien. — J. Rosenheim,  
Bantier, Berlin. — H. Eisler, Fabrikant, Wien. — L.  
Cziczkievicz, Gutsb., Rodolien. — M. Dorowkij, Gutsb.,  
Lemberg. — Dr. Ralph Young, Manager, London. — J.  
P. Fritsch, Fabrikbesitzer, Wien.  
**Hotel zum weißen Schwan.** J. Hetényi, Gutsb.,  
Solt. — A. Braun, Gutsb., Szarvas. — J. Groß,  
Kaufm., Gruska. — A. Löwenstein, Kaufm., Makó. — J.  
Donáth, Kaufm., J-Berény. — L. Weichler, Kaufm.,  
Gran. — M. Sonnenstein, Kaufm., Eszarád.  
**Hotel zum König von Ungarn.** M. Rijs,  
Gutsb., Szegedin. — J. Francsik, Gutsb., Agócs. — L.  
Kardos, Gutsb., Apátfalva. — J. Fjäder, Lieutenant,  
Tolceva. — J. Yutish, Beamter, Agram. — L. Kollár,  
Beamter, Szarvas. — H. Wittmayer, Dekonom, Fekete-  
hegy. — J. Gruby, Postmeister, Bultsch. — M. Weindl,  
Kaufm., Apatin. — J. Kornfeld, Kaufm., Brijuni. — M.  
Bierend, Kaufm., Paris. — G. Schwarz, Kaufm., Mermi.  
— A. Wolf, Kaufm., Pinczehely. — S. Lamberger, Kauf-  
mann, Wien. — L. Pfäl, Kaufm., Wien. — S. Ho-  
roviz, Kaufm., Wien. — R. Zvár, Reisender, Italien.  
**Holzwarth's Hotel Frohner.** Ritter v. Wasser-  
thal, General, Graz. — G. Jonak Eder v. Freywald,  
Wien. — G. Schwab, Kaufm., Wien. — L. Türk, Kauf-  
mann, Wien. — S. Jalovek, Kaufm., Wien. — M. Pe-  
karek, Kaufm., Wien. — M. Kabe, Kaufm., Wien. —  
Schofflacher, Kaufm., Fürt. — J. Bod, Kaufm., Fürt.  
— E. Nuncsik, Kaufm., Braunau. — G. Biffé, Kauf-  
mann, Freiberg. — J. Gottschalk, Kaufm., Charlottenburg.  
— J. Glasner, Kaufm., Rosenberg. — M. Freudenberg,  
Kaufm., Theresiopel. — D. Albus, Unternehmer, Hord.  
— J. Kudlis, Ingenieur, Warchau. — A. Fjührer, Kauf-  
mann, Preßburg. — H. Neuberger, Kaufm., Jglau.  
**Hotel Hungaria.** F. Stal, Priv., Uta. — L. Ver-  
talon, Ingenieur, Tokaj. — A. Knotz, Priv., Barjova. —  
L. Kobitsek, Kaufm., Wien. — S. Hoffmann, Kaufmann,  
Wien. — J. Preis, Kaufm., Temesvár. — A. Braun,  
Kaufm., Arad. — G. Follot, Kaufm., Paris.  
**Hotel zum Jägerhorn.** K. Kun, Gutsb., Misk-  
olcz. — G. Sinder, Gutsb., Baranya. — G. Djakovics,  
Dekonom, Bukovar. — N. Blau, Unternehmer, Mohács.  
— J. Münster, Unternehmer, Mohács. — F. Eyrmann,  
Kaufm., Wien.  
**Hotel zur Stadt Paris.** J. Bertesi, Priv., Szen-  
tes. — E. Wagnó, Priv., Temesvár. — R. Nagel, Priv.,  
Kraab. — F. Seitingner, Kaufm., Wien. — A. Kachofsky,  
Kaufm., Arva. — L. Albert, Kaufm., Szalonta. — J.  
Morgo, Kaufm., Verlas. — A. Herz, Kaufm., Szt-Már-  
ton. — H. Desterreicher, Reisender, Homonna. — R. Gau-  
desberg, Wien.  
**Hotel zur Stadt London.** A. Hellersgruber, Priv.,  
Linz. — A. Zedtwig, Priv., Prag. — J. Thannan, Gutsb.,  
Szentcs. — Fr. M. Daguet, Erzherzogin, Baden. — W.  
Politzer, Kaufm., Szegedin. — D. Paulus, Kaufm., Saaz.  
— J. Farkas, Kaufm., Makó. — M. Thöfen, Kaufm., Gr-  
Kilinda. — Th. Krejche, Kaufm., Bétécs.  
**Schmidt's Hotel Orient.** Frau G. Molnár jamm  
Familie, Eszegrád. — B. Nagy, Gutsb., Kis-Hantos. —  
N. Szatmáry, Gutsb., Boldvár. — J. Kojuth, Adv., Esz.  
— J. Borosy, Adv., Gyöngyös. — J. Széles, Beamter,  
B-Ghula. — F. Villanics, Waler, Münden. — F. Schlot-  
tauer, Wirth, Dieftrik. — M. Köny, Kaufm., Serajewo.  
— H. Messinger jamm Gemahlin, Kaufm., Tirnau. —  
M. Kulcsár, Priv., Klauenburg. — S. Grimwald jamm  
Gemahlin, Dekonom, Eszegrád. — E. Hausler, Kaufm.,  
Wien. — M. Roth, Kaufm., Eszaba. — J. Berger, Kaufm.,  
Kaschau.

## SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.  
**Große Vorstellung.**  
Die Vorstellungen finden auch bei Regenwetter statt, da ein  
großer Theil des Etablissements gut einzudecken ist.  
Erste Vorführung des  
**Wunder-Elephanten Giger der Mamot**  
durch **Mlle. Elise.**  
Auftreten des berühmten und unerreichten Ventriloquist **Mr.**  
**LEO** mit seinem amantanten Puppenpiel, des vorzüglichen Wie-  
ner Gesangsformiers **Joseph Steidler**, des deutschen Ge-  
sangs- und Tanzformiers **Herrn Schnabl** und der beliebten  
ungarischen Sängerin **Josi Miskolezy**. Auftreten der vor-  
züglichen französischen Excentrique-Sängerin **Mlle. Moncesko**  
**Janni**, der Violin-Virtuosin **Mlle. de Blanche**, der Afro-  
baten **Herrn Nagl** und **Sohn**, des Jongleurs **Herrn**  
**Bellini** und der Konzert-Sängerin **Frl. Lang**, der Chanço-  
netten-Sängerin **Frl. Fiori**.

## Arbeiter Anzüge,

bestehend in Blousen und Hosen, blaue Mallino oder Segel-  
leine, per Anzug fl. 2.50 bis fl. 3,  
Körper oder Croisje fl. 3, 3.50, 3.75.  
Blaue Rockfittel fl. 2, 2.25, 2.50.  
Passende Kappen 40 und 50 kr.  
Alle Sorten Hemden und sonstige Wäsche zu Fabrikspreisen  
en gross und en détail bei **Armin Csáky, Budapest,**  
VI., Radialstraße, Ottogonplatz.

## Man biete dem Glücke die Hand!

**500,000 Mark**  
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Sam-  
burger große Geld-Verlosung**, welche vom Staate  
genehmigt und garantiert ist.  
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes  
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch  
7 Klassen **46,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung  
kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event-  
uell **Mark 500,000**, speziell aber

1 Gewinn á M. 300,000	21 Gewinne á M. 10,000
1 Gewinn " " 200,000	56 Gewinne " " 5000
2 Gewinne " " 100,000	106 Gewinne " " 3000
1 Gewinn " " 90,000	223 Gewinne " " 2000
1 Gewinn " " 80,000	6 Gewinne " " 1500
1 Gewinn " " 70,000	515 Gewinne " " 1000
1 Gewinn " " 60,000	869 Gewinne " " 500
2 Gewinne " " 50,000	26,820 Gewinne " " 145
1 Gewinn " " 40,000	17,965 Gewinne á M.
1 Gewinn " " 30,000	200, 150, 124, 100, 94, 67,
8 Gewinne " " 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse 4000 im Ge-  
sammtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.  
Der Haupttreffer über Klasse beträgt M. 50,000 und stei-  
gert sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M.  
80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber  
auf eventuell M. 500,000, spez. M. 300,000, 200,000 etc.  
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate  
garantirten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet  
**schon am 13. und 14. Juni d. J. statt**  
und kostet hierzu  
1 ganzes Original-Los nur Mark 6 od. fl. 3 1/2 ö. B.-M.  
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " "  
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kreuzer "  
Alle Aufträge werden sofort gegen Einserdung,  
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit  
der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-  
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen  
Original-Lose selbst in Händen. 16298  
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne  
gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne  
auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu er-  
sehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten  
unangefordert amtliche Listen.  
Auf Verlangen verwenden wir den amtlichen Plan franko im  
Vorauß zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei  
Nicht-Konvenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor  
der Ziehung zurückzunehmen.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt un-  
ter Staats-Garantie. 14152  
Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt  
und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer  
ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000,  
60,000, 40,000 etc.  
Voraußsichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Ba-  
sis gegründeten Unternehmen überall eine sehr rege Theilneh-  
mung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man bethebe daher schon  
der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu-  
rieten an

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte  
Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur  
Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben  
durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit  
der geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

## PROMESSEN

zur Ziehung am 15. Juni, auf  
**3% Boden = Kredit = Lose**  
á fl. 1 und 50 fr. Stempel,  
Haupttreffer ö. W. 50,000 Gulden, ferner:  
**Staats-Wohlthätigkeits-Lose á fl. 2,**  
Ziehung am 12. d. M.,  
Haupttreffer fl. 70,000, 20,000, 2 á 10,000,  
verkauft Parfümerie  
**M. LUEFF, Budapest, Waihuergasse 28.**

## PROMESSEN

auf  
**österr. Boden-Lose**  
á fl. 1 und 50 fr. Stempel.  
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung am 15. Juni.  
**Staatswohlthätigkeits - Lose**  
á fl. 2.  
Haupttreffer fl. 70,000. Ziehung 12. Juni.  
**Ung. Kreuz-Lose**  
zum Tageskurs oder 2 Stück in 16 Raten á fl. 1.  
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 1. Juli.  
**KINCSEM-Lose á fl. 1.**  
Haupttreffer fl. 50,000 im Bauhaus der Ad-  
ministration  
**'MAGYAR LEITHA'**  
G. E. SCHREIBER, 49  
Budapest, Christophplatz Nr. 6.  
Aufträge mit ganzer Nachnahme werden nicht ausgeführt.

## Eisenthaler-Bad

**VIHNYE**  
(OBER-UNGARN).  
im Thale zwischen Nadelwäldungen.  
Eisenbahnstation: Post- und Telegraphenstation.  
Garam-Berzenze oder  
Selmeczbanya 33%ige Ermäßigung bei allen  
ung. Bahnen bis Garam-  
Berzenze Hin- und Re-  
tourfahrt.  
der k. u. Staats-Eisenbahn.  
Quellentemperatur 38.3 C., bewährter Heilerfolg in allen  
Fällen der Blutarmuth, der Bleichsucht, in den sogenann-  
ten Frauen-Krankheiten u. s. w. Hydropathische Station.  
Milch- und Molkenturen, pneumatische und elektrische Be-  
handlung.  
Auch wurde neu errichtet eine mit allem Komfort  
und Bequemlichkeit eingerichtete

## Kaltwasser-Heilanstalt.

Ferner wurde, um dem Mangel an Quartieren ab-  
zuhelfen, von dem jetzigen Wächter, Herrn **Jakob Hell**, ein  
**neues hochobes Hotel**  
mit 48 künftigen, bequemen Zimmern in der nächsten Nähe  
des immergrünenden Parkes erbaut, und aufs eleganteste  
und allem Komfort entsprechend eingerichtet und werden  
diese Wohnungen zu den möglichst billigen Preisen ver-  
geben. 16735

## Saison-Eröffnung 15. Mai.

Badearzt Herr  
**Dr. Stephan von Volemann.**  
Prospekte versendet auf Verlangen franko  
**Die Bade-Direktion.**

## Allerlei.

**(Die Ohrfeige des Herrn Apuchtin.)** Man meldet aus Warschau, daß der berühmte Universitäts-Kurator Geheimrath Apuchtin plötzlich einen elfmonatlichen Urlaub erhalten hat, was mit seiner Verabschiedung gleichbedeutend ist. Selbstverständlich hat diese Nachricht von der unerwarteten kaiserlichen Ungnade um so größeres Aufsehen gemacht, je größer die allgemeine Bewunderung gewesen war, als die kaiserliche Gnade kurz zuvor dem geohrfeigten Apuchtin ebenso plötzlich einen der höchsten Orden verliehen hatte. Die Lösung der Frage, was wohl diesen überraschenden Umkehrung in der Gesinnung des Czaren hervorgebracht haben mag, soll nun in Folgendem bestehen: Apuchtin ist ein besonderer Günstling des Ministers Grafen Tolstoj. Derselbe hatte alle für Apuchtin ungünstig lautenden Berichte des verstorbenen General-Gouverneurs Albedynski und des General-Adjutanten Kutajoff unterdrückt, so daß der Zar von Apuchtin's Thätigkeit in Rußisch-Polen bloß aus den Berichten Tolstoj's informirt war und daß er die günstigste Meinung von derselben hatte; auch wußte der Zar nichts von der dem Apuchtin vom Studenten Zukowicz applizirten Ohrfeige. Zufällig gerieth in die Hand der Czarin eine Nummer des „Kladderadatsch“, worin Apuchtin mit von der Ohrfeige geschwollener linker Wange und mit dem ihm verliehenen hohen Orden auf der linken Brust abgebildet war. Die Czarin zeigte das Blatt ihrem Gemahl; dieser erkundigte sich genauer und die Folge davon war: Urlaub mit dem Charakter einer Demission. Der Zar soll sogar zu Tolstoj gesagt haben: „Warum haben Sie mir die Wahrheit verschwiegen? Die Ohrfeige ändert die ganze Geschichte. Ich kann ja einen Geohrfeigten nicht auf einem so hohen Posten belassen.“

**(Die Legende vom Tintenfaß.)** Bei Gelegenheit des Todes von Laboulaye ist auch wieder die Geschichte jenes Tintenfaßes erwähnt worden, und fast von jedem Blatt in anderer Weise. Ranc stellt nun die Geschichte im „Voltaire“ in folgender Weise authentisch fest. Als Laboulaye als Kandidat der Opposition in Straßburg durchgefallen war, sammelten die Straßburger Damen und widmeten ihm ein prächtiges Tintenfaß, das ihm unter entsprechender Feierlichkeit von Lafont, dem jetzigen Pariser Deputirten, und Jules Ferry, dem jetzigen Ministerpräsidenten, überreicht wurde. Da kam das Plebisit: Laboulaye erklärte sich für dasselbe

und erregte dadurch in den Kreisen der Opposition natürlich großes Aufsehen und theilweise Entrüstung. Eines Abends erklärte Lafont seinen Freunden, er fühle sich verpflichtet, an Laboulaye zu schreiben und das Tintenfaß zurückzufordern. Die Idee wurde für gut befunden und Ranc spannte sie weiter aus, indem er in der „Gloche“ unter der Ueberschrift: „Rendez l'encrier“ einen Artikel veröffentlichte, in welchem unter Anderem erzählt war, es sei eine Deputation von Straßburgern in Paris angekommen, um Laboulaye das Tintenfaß wieder abzufordern. Die Sache gab einen Hauptspaß, das „Rendez l'encrier!“ wurde sprichwörtlich und namentlich Laboulaye mußte es immer wieder hören, wenn er sich in irgend einer Frage auf die Seite der Reaktion stellte.

**(Eine exzentrische Dame.)** Vor einigen Wochen starb in Ostende eine junge Dame, die seit Anfang des Jahres in Belgien lebte und sich durch einige Exzentricitäten hervorthat. So war es beispielsweise diese Dame, welche im Laufe des vorigen Winters den Löwenwinger des Thierbändigers Bidet, der damals in Brüssel Vorstellungen gab, betrat und sich den Liebessungen der Bestien aussetzte, ohne daß ihr irgend ein Schaden zugefügt worden wäre. Ein Brüsseler Korrespondent des „Figaro“ erzählt nunmehr, die Verstorbenen, die kaum zwanzig Jahre alt und blendend schön war, sei eine von ihrem Manne geschiedene Marquise d'Hauteville gewesen und habe in enger Beziehung zu dem verhängnisvollen Vorgange in Ville d'Avray gestanden. Unmittelbar nach dem Schusse der Gambetta verwundet hatte, also Ende November v. J., sei sie nach Ostende, dem im Winter fast gänzlich verödeten Seebade, geflohen und habe dort durch die bereits ange deuteten Absonderlichkeiten von Zeit zu Zeit von sich reden gemacht. Wie weit diese Darstellung dem unerwäglichen Bedürfnis der Pariser nach sensationellem Klatsch entsprungen ist, muß dahingestellt bleiben.

**(Orangenwein.)** Trotz des in rapid zunehmender Quantität und in nicht minder sich immer verfeinernder Qualität in dem geeigneten Kalifornien produzierten Nebenfaßes hat einer der großen Orangenzüchter im Süden des Staates seit Jahren Versuche angestellt, aus seinen Früchten einen allen Anforderungen entsprechenden Wein herzustellen. Er glaubt nunmehr sein Ziel erreicht zu haben; das Verfahren ist äußerst einfach und beruht lediglich darauf, die vollkommen reifen und fleckenreinen Orangen der

Quere nach in Scheiben zu schneiden und sodann mittelst einer starken Presse vollständig auszuquetschen, wobei natürlich die Kerne nicht mit in den Saft gelangen dürfen. Die- sem letzteren setzt man per Gallone (0.85 Liter) 1 Kilogramm weißen Zucker zu und läßt das Ganze hierauf längere Zeit in verschlossenen Gefäßen ordentlich gähren. Nach acht Monaten ist der Orangenwein zum Gebrauche fertig; er besitzt eine schöne Ambrasefarbe und ein unvergleichliches Aroma, und repräsentirt, nach des Erfinders Angabe, mindestens einen Werth von 3 Mark per Gallone. Aus den Pressrückständen läßt sich noch eine Menge des feinsten und wohlriechendsten Essigs herstellen.

**(Eine hygienische Ausstellung)** ist am 2. d. in Humphrey's Hall, Knightsbridge in London eröffnet worden, wo neben sanitärischen und Küchengeräthen auch hygienische Kleider vorgewiesen werden. Wenn englische Gentlemen und Ladies noch immer in ihrer altgewohnten Tracht umherlaufen, so ist dies wahrlich nicht die Schuld der gemeinnützigen Personen, welche entweder als Aestheten, wie der famose lodenunwalle Dsfar Wilde, oder als rationelle Reformer die fashionable Menschheit zur Annahme einer passenderen Kleidung drängen. In Humphrey's Hall finden neuerungslustige Damen Alles, was ihr Herz wünschen kann: ein passendes Kostüm für Trichylisten, das sich auf dem Körper einer hübschen drallen Trichyle-Virtuosin allerdings hübsch ausnimmt. Eine Bergsteigerin findet einen wollenen Berganzug, in dem sie steigen, über Zäume springen und über Gletcher purzeln kann, ohne erlöthen zu müssen. Ihre Waden sogar sind in zugetropfte Galoschen gezwängt. Mrs. Pfeiffer hat das altgriechische Kleid ausgestellt, eine Modifikation der famosen Kostüme, in welchen die Mad. Stael steileinerne Engländerinnen Anfangs dieses Jahrhunderts zu ärgern liebte. Natürlich fehlt auch der getheilte Unterrock nicht — Damen können nun einmal das Wort „Arousers“ nicht vermindern, obgleich sie denselben Gegenstand unter einem albernem Namen ganz nett und sogar rationell finden. Auch für ruderliebende Damen sind Kostüme da. Schuhe, Corsets fehlen nicht und für die Geheimnisse der Privattoilette ist ein Kabinett bestimmt, wo „nur Damen“ in die neuesten Erfindungen und Kombinationen, worunter ein Reithemd neuester Konstruktion, eingeweiht werden. Keine geringere Persönlichkeit als der Lord Mayor hat diese Ausstellung unter seine Fittige genommen.

(20. Fortsetzung.)

## Die Nonne.

— Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet. —  
Erster Theil.

10.

— Also morgen, dachte sie sich.

Nieder geschlagen machte sie sich wieder auf den Weg nach ihrer Wohnung, sich fragend, ob wenn Friedrich schon zuhause wäre, sie das verhasste Thema, über welches sie mit ihm sprechen mußte, auf's Tapet bringen sollte, und ob es nicht zweckmäßiger wäre, jede Diskussion zu vermeiden, bis sie mit ihrer Schwester gesprochen.

Sie erwog diese Frage in ihrem Geiste und befand sich zuhause, ohne daß sie dieselbe gelöst hatte.

— Wo ist mein Sohn? sagte sie zur Kammerfrau, welche damit beauftragt war, über das Kind zu wachen.

— Er ist noch nicht zuhause, Madame.

— Er ist also ausgegangen? fragte sie bestürzt.

— Madame wußten es nicht? entgegnete die Kammerfrau. Der Herr hat den Kleinen abgeholt, um ihn zur Tante Irene zu führen. Im Uebrigen hat er dieses Schreiben für die Gnädige zurückgelassen.

Nicolette bemächtigte sich lebhaft des Schreibens, ohne zu begreifen, von Ueberraschung und Entsetzen ergriffen.

Sie erinnerte sich nicht, daß Friedrich je mit seinem Sohne ausgegangen wäre.

Zu welchem Zwecke hatte er ihn mitgenommen? Deshalb wohl nicht, was immer er auch gesagt haben mochte, um ihn zu Irene zu führen, da diese doch abgereist war.

Diese Gedanken durchzuckten ihren Geist, während ihre zitternden Hände das Couvert aufrißen.

Fieberhaft öffnete sie das Schreiben und las wie folgt:

„Wenn man Ihnen dieses Schreiben übergeben wird, werde ich Beaucaire verlassen haben, um nie dahin zurückzukehren, entschlossen, Sie nie wiederzusehen. Sie werden frei sein, ich auch, und Sie werden sich als eine Witwe betrachten können. Sie sind es, die mich von unserem Hause vertrieb, die mich zum Aeußersten gezwungen hat, zu welchem ich meine Zuflucht nehme, um mich zu befreien.“

Seit mehr als drei Jahren bin ich das Opfer Ihrer übertriebenen Frömmigkeit. Indem Sie durch Ihre Härte ein Herz von sich wiesen, welches nichts Anderes verlangte, als sich ewig Ihnen zu weihen, haben Sie mich zum Märtyrer gemacht. Lange habe ich meine Marter getragen; aber Sie haben dieselbe unerträglich gemacht, und um mich derselben zu entziehen, schneide ich mir die Carriere ab und setze den Ocean zwischen Sie und mich.

Ich gehöre nicht mehr der Armee an, ich habe mein Demission gegeben. Mein persönliches Vermögen, in dessen Besitz der Tod meiner Eltern mich gesetzt hat, habe ich in zwei Theile getheilt,

nachdem ich das Schloß Barimpre verkauft habe, in welches ich Dank Ihnen nie mehr zurückkehren werde; den einen Theil nehme ich mit mir; den anderen lasse ich Ihnen; er wird Ihre intakt gebliebene Wittgift vergrößern. Mein Notar wird Ihnen die von mir getroffenen Verfügungen mittheilen, deren Zweck er übrigens nicht kennt.

Sie hätten aus meinem Kinde ein Wesen nach Ihrem Vorbilde gemacht, Sie hätten es Priestern in die Hände geliefert, welche ebenso heftig und intolerant sind, wie Jener, der uns ins Verderben gestürzt hat. Ich betrachte es als eine Pflicht, ihn der Erziehung zu entziehen, welche Sie ihm ange-deihen lassen wollten.

Vielleicht werden Sie ihn eines Tages wiedersehen; wenn er nach seiner Mutter verlangt, so werde ich ihm nicht wehren, Sie aufzusuchen. Aber dann wird er ein Mann und durch mich gegen jeden Versuch, der zum Zwecke hätte, ihn zu einem solchen Zeloten zu machen, wie Sie, gewappnet sein.

Versuchen Sie nicht, ihn wiederzufinden. Meine Vorsichtsmaßregeln sind derart getroffen, daß Sie unsere Spur nicht entdecken können.

Die Welt wird Sie beklagen, mich wird sie tadeln. Sie aber werden wissen, daß ich die Verurtheilung, deren Gegenstand ich sein werde, nicht verdiene, und daß ich mehr zu beklagen bin, als Sie selbst. Im Uebrigen werden Sie ja in der Exaltation Ihrer Frömmigkeit eine Zuflucht gegen Ihren Schmerz finden.

Wächten Sie in derselben auch eine solche gegen Ihre Gewissensbisse finden!“

Das war Alles.

Eine Minute lang stummerte es ihr vor den Augen und sie zerknitterte mit ihren zitternden Händen den schrecklichen Brief.

Plötzlich fiel ihr ihre Schwester ein, welche sie nicht zuhause gefunden hatte. Nun begriff sie: Friedrich und Irene flohen mitsammen und nahmen das Kind mit sich.

— Mein Sohn! mein Sohn! jammerte sie.

Bergweifel wollte sie hinausstürzen, wie wenn sie gehofft hätte, die Flüchtlinge noch ereilen und zurückbringen zu können. Aber ihre Kräfte verließen sie; eine zitternde Wolke bildete sich vor ihren Blicken; ihre Knie krümmten sich.

Sie streckte den Arm aus, eine Stütze um sich herum suchend. Sie fand keine und sie fiel bewußtlos, schwer auf den Fußboden hin.

Ende des ersten Theiles.

Zweiter Theil.

1.

Die ersten Strahlen einer warmen Sommer Sonne vergoldeten das wurmförmige Dachwerk und die grauen Mauern des Klosters. Durch die großen Fenster mit schmalen Scheiben, welche hinter ihren Eisengittern halb geöffnet waren, drangen sie in die Tiefen des frommen Hauses, in welchem die von der Frische der Rhone imprägnirte Morgenluft frei circulirte.

Unten in der Ebene erwachte die Stadt. Von den Glocken Beaucaire's ertönte in der Stille des anbrechenden Tages das Angelus-Geläute, welchem von jenseits des Stromes das Geläute von Tarascon antwortete. Jenseits der Stadt ergoß sich das Licht über die Gefilde, die in dieser heißen Jahreszeit von der Gluth des Himmels gedörrten Wiesen, die Cypressen, die Olivenbäume und die Weiden mit dem vom weislichen Staube, welche der Nordwestwind emporgewirbelt, vollständig bedeckten Laubwerke.

Einige Augenblicke vor fünf Uhr trat eine Schwester aus ihrer Zelle hervor. Ueber ihrem Hemde aus Sarthe und ihrem Unterrock von Wolle trug sie ein braunes Kleid aus grobem Wollstoff, welches durch einen Ledergürtel an die Taille geschnürt war; über dem Kleide ein langes Stapulier. Ihre Fußbekleidung bestand aus groben Strümpfen; über den kurzgeschneidnen Haaren trug sie einen Brust- und Kopfschleier. Unter dieser Kleidung, welche in langen steifen Falten den Körper entlang fiel, wie wenn sie versteinert worden wären, schwand jede Anmuth des Geschlechtes. Indem sich die Nonne Gott weihte, entsagte sie Allem, was den Reiz der Frau ausmacht.

Die Letztere ging mit großen Schritten durch die Couloirs, in welchen die Schatten sich zerstreuten. In ihrer rechten Hand hielt sie ein kleines Brett, mit zwei Stahlstäbchen versehen, mit welchen sie auf dem Holze trockene und wiederhallende Schläge hervorrief.

Bei diesem Geräusche sprangen die plötzlich erwachten Karmeliterinnen von ihrem harten Lager herab, ihre bloßen Füße auf die kalten Steinfliesen setzend. Das Tageslicht trat fröhlich in die Zellen ein; es widerstrahlte auf den kahlen, mit Kalk gemauerten Wänden, welche mit einem Kreuze und zwei Heiligenbildern geziert waren. In einigen Augenblicken hatten die Nonnen ihre Toilette gemacht und die wollenen Decken über ihre Strohmatten ausgebreitet.

Schlag fünf Uhr öffneten sich alle Thüren auf einmal, die heiligen Frauen erschienen gleichzeitig in den Couloirs, welche plötzlich vom Knarren ihrer Sandalen auf dem Steine erfüllt wurden. Sie stiegen in die Kapelle hinab, schauernd in ihrem kasteiten Fleische, bewältigt von der Mattigkeit, die, einen Augenblick durch den Schlummer besiegt, mit Tagesanbruch wiedererstand unter der Last der langen Entbehrungen, des Fastens und der mageren Mahlzeiten.

In diesem Augenblicke knieten die Schwestern im Chor der Kapelle hinter dem hohen Gitter links vom Altare. Eine ganze Stunde lang blieben sie im Gebete. Auf dem Altare brannten zwei Kerzen; unter dem Vichte, welches durch die Fensterscheiben von draußen einbrang, erschien ihre zitternde Flamme roth.

Während im Hause Alles arm und kahl war, stummerten im Oratorium, welches voll grüner Pflanzen und blühender Blumen war, der Purpur der Stoffe, die Feinheit der Spitzen, die Weiße des Marmors, das Gold der Statuen. Man errieth, daß der ganze Luxus des Klosters sich hier entfaltete, für Gott allein, und daß die Nonnen zu feinen Füßen allein eine abgeschwächte Erinnerung des Wohlstandes wiederfanden, auf welchen sie verzichtet hatten, als sie der Welt entsagten.

(Fortsetzung folgt.)